

# SAPERE AUDE

Heft 32 - September 1990



## INHALT

Einladung zur Mitgliederversammlung .....	423
Fürstenschülertreffen in Meißen, 30. Juni 1990.....	424
Christian Lehmann (A 1622) zum 300. Todestage ...	431
Traditionspflege in Grimma.....	437
Traditionspflege in Meißen .....	452
Göschchen-Themen (Ose) .....	468
Neu im Archiv (Leonhardt).....	468
Personalien .....	468
Anschriftenverzeichnis.....	469

**Einladung**  
zu einer  
**Mitgliederversammlung**

am Sonnabend, dem 20. Oktober 1990  
im Kongresshaus Rosengarten in Coburg  
Beginn 17 Uhr

Tagesordnung

1. Bericht des Vorsitzenden
2. Bericht des Kassenführers
3. Entlastung des Vorstands
4. Neuwahl des Vorstands
5. Verschiedenes

Der ursprünglich für Sonnabend, dem 20.10. vorgesehene Festvortrag von  
Professor Dr. Siegfried Grosse findet nunmehr am

Sonntag, dem 21.10.1990 ab 16 Uhr statt.

Das Tagungsbüro ist Sonnabend, 20.10., ab 13 - 16 Uhr geöffnet, und zwar im  
Hotel Goldene Traube. Alle Besucher werden gebeten, sich sofort nach An-  
kunft dort einzutragen.

Münzner

Herausgeber: Verein ehemaliger Fürstenschüler e.V.

Verantwortlich: Albrecht Weinert, Weidenstraße 58, 2940 Wilhelmshaven  
Tel. (0 44 21) 8 10 73

## **Zu diesem Heft.**

Die Ereignisse seit Erscheinen des letzten Heftes Nr. 31 haben auch unserem Verein die Tür zum sächsischen Stammland weit geöffnet. Die Fülle des aktuellen Materials zwingt für das vorliegende Heft zur Beschränkung auf drei wesentliche Bereiche:

- Berichterstattung (Treffen in Meißen, Personalia),
- Das neuerwachte öffentliche Interesse in der DDR an unserer Tradition (Scheibenberger Beitrag zu Christian Lehmann A 1622; Artikel Dr. Haarnagel, Hochschule Meißen),
- Zusammenarbeit mit den Schulen in Meißen und Grimma für die Traditionspflege am Ort.

Für den letztgenannten Bereich wird das vorhandene Schriftgut vollständig und ungekürzt veröffentlicht, weil nach Ansicht der Redaktion nur so die Problematik klar zutage tritt, deren Diskussion auf dem Fürstenschülertreffen in Coburg wesentliche Ergebnisse für die Zukunft unseres Vereins erhoffen läßt.

Weinert

## **Fürstenschülertreffen in Meißen**

*Wolfgang Keil (A 36)*

### **Bericht**

30. Juni in Meißen – nicht nur ein sonniger Tag für die rund 100 Teilnehmer, sondern ein besonderer, wahrhaft historischer:

- Erstmals konnten 25 Gäste aus der Bundesrepublik ohne Visa und „Eintrittsgeld“ teilnehmen;
- der gesamte Schulbereich – vom Ökonomiehof bis Zwinger, vom (alten) Klassenbereich bis zur (neuen) Aula – konnte ohne direktoriales oder pfortnerisches Veto besichtigt werden;
- zum letzten Mal bezahlten die alumni quondam ihre Zeche im „Ratskeller“ mit DDR-Währung.

Gegen 11 Uhr begrüßte Dr. Streckfuß (A 31a) – mit seiner Gattin bewährter Organisator unserer Treffen – die etwa 75 Altafraner und 25 Altaugustiner einschließlich ihrer Ehepartner zum Dank- und Gedenkgottesdienst in der St. Afra-Kirche. Dank und Gedenken war wesentlicher Teil seiner kurzen Ansprache – Dank gegenüber Gott, „der uns bis hierher schützend geführt hat“;

gegenüber dem Stifter der Schulen, den Rektoren und Lehrern, Gedenken für den langjährigen Organisator dieser Treffen Dr. Zeitzschel (G 25). Ein herzliches Dankeschön galt ebenfalls Herrn Kestel, Pfarrer von St. Afra, dem Verein ehemaliger Fürstenschüler, vertreten durch Herrn Caspari (A 40) und Herrn Stud. Dir. Meier (A 25) sowie Herrn Oberstud. Dir. Dr. Hartlich (A 20), erster Rektor der Evangelischen Langeschule zur Pforte in Meinerzhagen. Mit besonderer Freude konnten Stud. Dir. Dr. Kremer, Rektor der Landesschule und Initiator für die Wiedererrichtung der ehemaligen Fürstenschulen in Schulpforta und Grimma als christlich-humanistische Institutionen, sowie der Altafraner (1925) Dr. Peter v. Zahn, weltweit bekannter Rundfunkkommentator, Korrespondent, Journalist und Schriftsteller begrüßt werden. Erstmals nahmen der Rektor der LPG-Hochschule, Prof. Dr. sc. Helmich und Dr. Haarnagel, Dozent für Kunsttheorie, Ethik und Ästhetik, teil. Beide Herren haben „ihren Wunsch bekundet, uns nachdrücklich in der Pflege afranischer Tradition zu unterstützen.“ Mit den Begrüßungsworten wurde zugleich der Bogen von den Wahlsprüchen unserer Schulen „Christo, Patriae, Studiis“ und „Pietate, Virtuti, Doctrinae“ bis zu den Ereignissen im November/Dezember 1989 in der DDR geschlagen. „Unser Glauben, Wissen und Denken hatten bestanden. So werden sie weiter bestehen können den bedrohlichen Resten alter Strukturen gegenüber ebenso, wie in all den Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sind“.

Gemeinsam gestalteten anschließend Pfarrer Kestel und Pfarrer Helmuth Wielepp, Moritzburg, (G 28) den Gottesdienst, wobei der Afra-Pfarrer den liturgischen Teil, Pfarrer Wielepp die Predigt übernommen hatte. Auf der Grundlage des sonntäglichen Bibeltextes – Gleichnis vom armen Lazarus – war der Predigtinhalt, wie konnte es anders sein, den Zeichen der Zeit geschuldet sozial engagiert (s. S. 426). Mit einem Lied von Christian Fürchtegott Gellert (A 1729-1733) „Wie groß ist des Allmächtigen Güte“ klang der Gottesdienst aus. Einem sehr humanistischen Anliegen diente die Kollekte: Der Hilfe für die erdbebengeschädigten Iraner.

Im Anschluß versammelten sich die Teilnehmer auf dem Friedhof unweit des Grabes von Prof. Dr. Hartlich (Rektor von 1921–1934). Dem ehrenden Gedenken an die ehemaligen Lehrer und Schüler waren Worte von Oberstud.-Dir. Dr. Hartlich und Pfarrer Wielepp gewidmet. Danach trafen sich alle zum „lecker bereiteten Mahle“ im „Ratskeller“. Dieses gesellige Beisammensein, wohl organisiert von Frau Streckfuß, bot vielfältige Gelegenheit zum Auffrischen alter Erinnerungen und zum Gedankenaustausch über Vergangenheit, Gegenwart und – diesmal besonders – Zukunft. Wie immer in den vergangenen Jahren trug Pfarrer Wielepp mit einem launigen, zeitbezogenen Gedicht zur Unterhaltung bei, wie immer wurden wir auch gastronomisch wieder hervorragend betreut – ein herzlicher Dank der Leiterin des „Ratskeller“ und ihrem Kollektiv!

Am Nachmittag war, wie eingangs bereits erwähnt, Gelegenheit zum Besuch unserer Alma Mater. Unter sachkundiger Führung von Doz. Dr. Haarnagel konnten sich die Teilnehmer nicht nur von seinem Engagement für St. Afra, die Traditionspflege und -bewahrung überzeugen, sondern auch von der vorbildlichen Rekonstruktion in Ökonomiehof und Klosterareal sowie von den Internatsbauten im Großen Zwinger mit ordentlich gestalteten Außenanlagen. Längere Zeit verweilten wir in der Aula – ohne Bilder mit verkleideten Deckenbalken und „neuer Blickrichtung“ zum ehemaligen Musikpodium bzw. zum „Drachenfels“. Dr. Haarnagel ist sehr daran interessiert, eine Veränderung in Richtung Originalzustand vorzunehmen; leider ist der Verbleib der Bilder z. Zt. unbekannt. Insgesamt war die Begegnung mit den alten Stätten, wenn auch vielfach „in neuem Gewand“, interessant und ergreifend zugleich. Möge es uns noch oft vergönnt sein, diese Begegnung zu wiederholen, zu pflegen, aber sie auch interessierten jüngeren Menschen zu ermöglichen!

Nun geht unser Blick voraus zum Treffen in Coburg im Oktober.

*Helmuth Wielepp (G28)*

### *Predigt in der St. Afra-Kirche am 30. Juni 1990*

Lukasevangelium 16, Verse 13 + 14 + 19 – 31

Liebe Gemeinde an diesem nicht nur für uns DDR-Bürger denkwürdigen 30. Juni 1990! Ein besonderer Gruß gebührt unter uns den Altafranern und Altaugustinern, heute zum letzten Mal „aus Ost und West“, also noch einmal als Ossis und Wessis!

Als wir im geschichtsträchtigen November des vorigen Jahres nach der Feier des Ecce im Kirchgemeindehaus der Lukasgemeinde in Dresden uns Gedanken machten über die Gestaltung unseres Juni-Treffens in Meißen, schlug Dr. Streckfuß einen Dank- und Gedenkgottesdienst vor. Wir konnten nicht ahnen, daß der Sonnabend vor dem 1. Juli 1990 ein historischer Tag sein wird. Der Staat DDR und seine Währung sind heute zu Ende. Man könnte auch sagen: 40 Jahre Heimsuchung sind vorüber. „Heimsuchung“ ist vielleicht die positivste Interpretation des Wesens der DDR.

Wir bekommen morgen das beste Geld der Welt. Und vielleicht denkt jetzt mancher unter uns, daß wir deswegen heute einen Dankgottesdienst, einen D-Mark-Dankgottesdienst halten, weil die mageren Jahre vorüber und die fetten Zeiten im Kommen sind. Ach, liebe Brüder und Schwestern, das ist mir im Blick auf die Kirche gar nicht so eindeutig. Die besten Zeiten bekommen der Kirche erfahrungsgemäß am schlechtesten.

Eindeutig ist heute jedoch, daß wir in der gewesenen DDR viel Grund zur Dankbarkeit haben dafür, daß der Zusammenbruch und die Auflösung unseres brutalen, Gott und Menschen verachtenden Staates und Systems bis zu diesem Tage gewaltlos und erfolgreich verlief. Daß uns der blutige „himmlische Frieden“ von Peking, wenn auch nur um Haaresbreite, ebenso erspart blieb wie die Revolutions-Attrappe von Rumänien und das wahrscheinliche Reform-Debakel von Moskau. Da nehmen wir schon gern in Kauf, wenn manche Leute in der sich auflösenden DDR von der Regierung des Hugenotten de Maizière als von einem „Pfarrkonvent“ sprechen. Wenn nur in diesem Konvent oder Kabinett einige sind, die so denken wie Reinhold Schneider in seinem Sonett von 1936 (!) sagt: „Allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten und diese Welt den richtenden Gewalten durch ein geheiligt Leben abzurufen. Denn Täter werden nie den Himmel zwingen. Was sie vereinen, wird sich wieder spalten; was sie erneuern, über Nacht veralten, und was sie stiften, Not und Unheil bringen.“ Ein „Pfarrkonvent“ ist uns lieber als eine senile Klassenkämpfer-Riege mit dem kindischen Slogan: Den Sozialismus in seinem Lauf halten weder Ochs noch Esel auf. –

Nun also die schwierige Frage des Predigttextes für diesen besonderen Tag. Wer in der lutherischen Tradition steht, denkt an Vater Luthers Rezept: Du mußt die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den gemeinen Mann auf dem Markte fragen und denselben auf das Maul sehen, wie sie reden. Und wie reden sie jetzt? Sie reden von Bundesrepublik und DDR als vom reichen Mann und armen Lazarus. Aber nicht immer ist vox populi auch vox Dei. Der reiche Mann und der arme Lazarus haben ihre zahlreichen Geschwister sowohl in der Bundesrepublik wie in der DDR. Bei Wessis und Ossis.

Daß Geld nicht stinkt, hatte schon der römische Kaiser Vespasian seinem Sohne Titus erklärt: non olet. Und die Pharisäer, die wie Lukas 16,14 zu lesen ist: philargyroi = geldgierig waren, lachten Jesus rundherum aus, als ER zu ihnen sagte: „Kein Mensch kann zwei Herren zugleich dienen ... Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich auch dem Mammon.“ Das kostete sie nur ein spöttisches Lächeln. Natürlich konnten sie beides. Und so denken – ich bitte um Verständnis für die Verallgemeinerung – wir alle bis auf verschwindende Ausnahmen.

Der reiche Mann hat bei Jesus keinen Namen. Das kann kein Zufall sein. Der reiche Mann macht sich in unserer Welt des „real nicht mehr existierenden Sozialismus“ seinen Namen selbst. Überall ist er zu lesen und zu hören: an der Börse, in den Banken, Zeitungen, Werbe-Agenturen, Fußball-Stadien, Fernseh-Programmen, Straßenbahnen, Autobussen, Bahnhöfen, überall. Den Reichen kennen alle. Und weil es für Geld alles gibt, heißt die Devise: mo-

ney make! Also Sonntag-Lotto und Mittwoch-Lotto! Warum eigentlich nur an diesen beiden Tagen? Das wird sich noch ändern.

Wer reich ist, hat den Himmel auf Erden. Es scheint wenigstens so. Darum sind die Reichen, die Wohl-Habenden weltseelig. Es kann auf Erden so bleiben, wie es ist. Für sie jedenfalls.

Aber das ist noch nicht die ganze Welt. Da gibt es noch den anderen, den Armen. Und dieser Arme hat bei Jesus einen Namen. Sogar einen schönen Namen: Lazarus = Gott hilft.

Bei den Menschen hilft freilich ein noch so schöner Name nichts. Der reiche Mann nimmt Lazarus nicht zur Kenntnis. Was da vor seinem Portal liegt, weiß er nicht. Kümmert ihn absolut nicht. Irgendwer hat dort irgendetwas abgelegt. Na und?

In Lazarus keimt eine kleine Hoffnung: Etwas von den Brotfladen, den flachen Teigstücken, zu bekommen, an denen sich die Satten die fettigen Hände und Lippen abwischen und dann wegwerfen. Wer Hunger hat, ißt alles. Wenn er es bekommt.

Hunger, Armut, dazu noch eine ekelerregende Krankheit, Geschwüre über und über – ein hilfloser, elender Mensch, ein wahres Häufchen Unglück; und schließlich noch die lästigen Viecher, streunende Hunde, die mit ätzendem Speichel die Wunden lecken. Und dieses Jammerbild direkt neben dem purpurnen Luxus. Was ist das für eine Welt!

Leider keine erdachte, sondern unsere 1990er Welt. Ich kann mir die üblichen Statistiken sparen, denn wir sind immun geworden für noch so hohe Zahlen. Wir haben schließlich selbst Augen im Kopf und sehen täglich fern, lesen Zeitung und wissen Bescheid. Die immer wieder auf mancherlei Weise uns zur Kenntnis gebrachte Tatsache, daß Abermillionen Menschen unterernährt sind und hungern (darunter viele Millionen Kinder – schon diese Zahl ist mir völlig unvorstellbar) – das läßt uns kalt. Und die Entschuldigung ist bei der Hand: Man kann bei der täglichen Überflutung mit Information, zumal in diesen hochpolitischen Zeiten, nicht alles verkraften und sich zu Herzen nehmen, was auf einen einströmt. Wir sind abgestumpft. Armer Lazarus! Auch die Kirchen sind merkwürdig gelähmt, wenn es um das weltweite Heer der Lazarusse geht. „Nicht so langsam, sie sterben sonst darüber“, hatte schon vor hundert Jahren Vater Bodelschwingh gemahnt. Mit 73 Jahren ließ er sich bekanntlich noch in den Preußischen Landtag wählen, um den Politikern Seiner Majestät etwas Dampf zu machen in puncto Lazarus. Ich hoffe, in unseren kirchlichen Gremien gibt es solche Mahner; keine fanatischen Nörgler, die haben wir bereits zur Genüge, aber eindringliche, Gewissen schärfende Ruffer zur Umkehr.

Kehren wir noch einmal zurück zu unserem Gleichnis! Was ist denn an dem Verhalten des reichen Mannes zu verurteilen? Das viele Geld? Das gute Essen? Das schöne Haus? Nein! Geld und Essen und Haus haben wir auch. Das sind an sich keine negativen Dinge. Und haben wir kein Haus, so doch gewiß eine Wohnung, vielleicht sogar mit Vollkomfort. Wir sollten es einander gönnen und nicht begehren unseres Nächsten Haus, Auto, Garten, Datsche und alles, was sein ist.

Es sind andere Gründe, die das Leben des reichen Mannes ins Verderben stürzen. Und wenn ich mich umsehe in Deutschland Ost und West im Jahre des Heils 1990, ganz gleich, ob in Meißen oder München, in Bonn oder Berlin, ganz gleich, ob unter Akademikern oder Arbeitern, bei Berufstätigen oder Rentnern, bei Kirchensteuerzahlern oder Studenten der Theologie (gerade in diesen Tagen erzählte mir ein Pfarrer aus Sachsen, daß seine Tochter ihr 1. theologisches Examen mit Bravour bestanden habe und anschließend aus der Kirche aus- und in die PDS eingetreten sei) – wenn ich mich also umsehe, dann entdecke ich um mich herum bei sehr vielen Zeitgenossen haargenau die gleiche Geisteshaltung wie beim reichen Mann:

1. Er hatte in seinem Leben und Tagesrhythmus keine Zeit, keinen Platz, keinen Gedanken für Gottes Wort. Er ließ den „lieben Gott“ einen frommen Mann sein. Aber Gott ist kein „frommer Mann“, sondern ER ist der HERR. Und das ist ein gewaltiger Unterschied. Jeder fromme Jude (die gibt es auch, wie es ja auch in Deutschland Ost und West fromme Christen gibt – Gott sei Dank!!) betet jeden Tag wie zu Jesu Zeiten: „Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft. Und diese Worte sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen.“

Gott lieben, das also ist es. Darauf läuft alles hinaus. So wie in der Bibel alles hinausläuft auf den einen kleinen, winzigen Satz: „Gott ist Liebe.“ So wie am Ende der drei gemeinsamen Jahre mit den Jüngern Jesus dem Petrus diese eine Frage stellt, und weil diese Frage so wichtig und die Antwort alles andere als selbstverständlich ist, fragt Jesus dreimal: Hast du MICH lieb? Hätten wir eine Antwort oder müßten wir stumm bleiben? Wer nur sich selbst liebt wie der reiche Mann, der lästert Gott.

2. Wer nur sich selbst liebt, ist immer sich selbst der Nächste. Der ist demnach ich-süchtig. Das ist die am weitesten verbreitete Sucht. Der Ichsüchtige sieht Lazarus nicht. Antoine de Saint-Exupéry sagt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Das Herz des reichen Mannes ist kalt. Ein kaltes Herz funktioniert nicht. Ich muß an Jesu Worte aus der Kleinen Apokalypse (Matthäus 24) denken: „Hunger und Erdbeben wird es geben an verschiedenen Orten ... und viele

falsche Propheten werden aufstehen und viele Menschen irreführen. Und weil das Böse überhandnimmt, wird die Liebe bei den meisten erkalten.“ Haben Sie nicht auch den Eindruck, daß die zwischenmenschliche Temperatur spürbar sinkt, daß es immer kälter in Deutschland wird?

3. Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot, denkt der reiche Mann. Er ist der weitverbreiteten Meinung: Mit dem Tod ist alles aus. Das ist ein folgenschwerer Irrtum. Jesus warnt in diesem Gleichnis sehr eindringlich und ungewöhnlich schroff. Die Entscheidung über mein Geschick nach dem Tode fällt jetzt, in meinem irdischen Leben. Und sie fällt am Gehorsam oder Ungehorsam gegenüber dem Worte Gottes. Und das Wort Gottes ist kein frommer Schnörkel zur Verzierung, sondern es ist das Leben.

Wie könnte ich die Predigt heute besser abschließen als mit einem Vers des wohl bekanntesten Altafraners, der in den nächsten Tagen seinen 275. Geburtstag hätte: Christian Fürchtegott Gellert, geboren am 4. Juli 1715 in Hainichen bei Freiberg:

„Lebe, wie du, wenn du stirbst,  
wünschen wirst, gelebt zu haben.“

Amen.

## Zum 300. Todestage des Altafraners Christian Lehmann

(Afraner 1622 bis 1625)<sup>1)</sup>



(Ausschnitt aus dem Epitaph)

Christianus Lehmann  
Senior ad prophanam  
morti. 1625

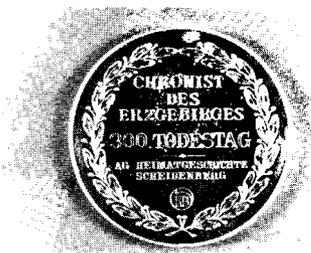
Unterschrift Ch. Lehmanns mit lateinischer Bemerkung folgenden Inhalts: „Christianus Lehmann der Ältere in Vorwegnahme des nahenden Todes.“

Zu seinem Gedenken hat der Kulturbund der DDR, Ortsgruppe Scheibenberg, AG Heimatgeschichte, anlässlich seines 300. Todestages im Jahre 1988 eine Medaille anfertigen lassen und diese mit einer Schilderung seines Lebensweges und Lebenswerkes versehen.

Hans Fischer (A 30), Meißen, hat im vergangenen Jahre (1989) diese Medaille und den Text erworben und beides dem Archiv in Meinerzhagen gestiftet. Dafür gebührt ihm unser Dank. Vgl. den Hinweis in Sapere Aude, Heft 31, Februar 1990, S. 420.



Vorderseite



Rückseite

Der Text, dessen Nachdruck die Verfasser Hendrik Heidler und Peter Schmidt freundlich genehmigt haben – Fotos/Reproduktionen: Frohmuth Naumann –, hat den folgenden Wortlaut (leicht gekürzt):

### 1. Sein Lebensweg

Vor nunmehr 300 Jahren ging ein in seiner Bedeutung und Nachwirkung bis in unsere Tage reichendes, inhaltsvolles Leben zu Ende. Am 11. Dezember 1688 starb im Alter von 77 Jahren Christian Lehmann, einer der ersten und bedeutendsten Chronisten des Erzgebirges.

Geboren wurde er am 11. November 1611 in Königswalde als Sohn des dortigen Pfarrers Theodosius Lehmann<sup>2)</sup> und dessen Ehefrau Susanne, geb. Thiele. Infolge der Berufung seines Vaters als Pfarrer nach Elterlein verzog die Familie Lehmann im Jahre 1612 dorthin.

Den damaligen Verhältnissen entsprechend gehörte es zur Gepflogenheit, daß er als Sohn eines Geistlichen ebenfalls einen höheren Bildungsweg einschlug. Dieser führte ihn ab 1622 durch verschiedene Länder des damaligen

„Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“. Zunächst besuchte er aber von 1622 bis 1625 die Fürstenschule St. Afra in Meißen.<sup>3)</sup>

Im Alter von erst 14 Jahren nahm er in Halle an der Saale das Studium der Theologie auf. Zu dieser Zeit tobte dort die Pest, von der Lehmann jedoch verschont blieb. Da er zu den ärmeren Schülern zählte – denn als einfacher Gebirgspfarrer konnte ihm sein Vater nur wenig finanzielle Hilfe zuteil werden lassen –, mußte er, wie er später selbst schreibt, „aus Mangel eines Hospiti zwey Jahre lang in die Current gehen (als Kurrendaner, Mitglied eines Chores unbemittelter Knaben) und das Panem propter Deum singen, sonderlich bei damaligen Pest- und Kriegsdrangsalen viel dulden. Ich habe 3000 Pestleichen mit hinausgingen und pesthalber aus drey Herbergen weichen müssen.“<sup>4)</sup>

„1627 finden wir ihn in Guben (Niederlausitz). Er fängt an, ein Tagebuch zu führen, und kann später diese in Jugendjahren gemachten Aufzeichnungen für seine Werke benutzen.“<sup>5)</sup>

Unter welchen für uns unvorstellbaren Bedingungen er dort lebte, schildert er selbst: „Zu Guben musste ich anno 1627 in Ermangelung freier Kost und Almosen meinen Hunger oft mit Feldrüben und gebratenen EicheIn stillen.“<sup>4)</sup>

Infolge der Kriegshandlungen verließ er Guben und fand in Stettin (Szcecin) Zuflucht. Vermutlich zwang ihn der Krieg, seine Studien ohne Abschluß aufzugeben. Hierdurch konnte ihm die Magisterwürde als Titel nicht verliehen werden, jedoch aufgrund der späteren geschichtsschreibenden Verdienste ist es wohl gerechtfertigt, ihn als „Magister Lehmann“ zu ehren.

Bevor er ins Erzgebirge zurückkehrte, trat er in Loeckenitz (Pommern) eine Stelle als Hauslehrer an.

Ein tragischer Umstand, die Ermordung des Hilfsgeistlichen seines Vaters durch umherziehende Soldaten, führte zu Christian Lehmanns Berufung nach Elterlein. Im Jahre 1635 übernahm er dort das Amt des Ermordeten.

Sein Vater war ebenfalls von diesen Soldaten schwer mißhandelt worden, so daß dieser jahrelang auf die Hilfe des Sohnes angewiesen war.<sup>2)</sup>

1638 war sein Vater so weit genesen, daß er die Amtsgeschäfte in Elterlein wieder voll übernehmen konnte. Im selben Jahre ging Christian Lehmann gemeinsam mit seiner 1635 angetrauten Frau Euphrosyne, geb. Kreusel, nach Scheibenberg, um dort die freigewordene Pfarrstelle zu übernehmen. In den fünfzig Jahren, die Christian Lehmann in Scheibenberg bis zu seinem Tode lebte und wirkte, entfaltete er neben seinen Amtsgeschäften ein um-

fangreiches schriftstellerisches Schaffen über fast alle Wissensgebiete seiner Zeit. Dies versetzt uns in die glückliche Lage, ein sehr lebendiges Bild vom Leben und Denken der Menschen des oberen Erzgebirges zu erhalten.

Sicher kam Christian Lehmann mit Zuversicht und Optimismus nach Scheibenberg und konnte nicht in dem Maße ahnen, welche harten Prüfungen er tatsächlich zu bestehen hatte. Dargestellt sei dies an einigen ausgewählten Beispielen:

Besonders hart sollten die Jahre bis 1648 werden, in denen noch der 30-jährige Krieg tobte. Diesen bekam er mit den Einwohnern mehrmals am eigenen Leibe zu spüren. Um sich den Repressalien der Soldaten (Mißhandlungen, Vergewaltigungen, Morden) zu entziehen, flüchteten sie an bzw. auf den Berg und in die umliegenden Wälder, wo man unter schwierigen Bedingungen und in ständiger Angst vor Entdeckung hausen mußte. Unter solchen Umständen wurden zwei seiner Söhne geboren. Einer von ihnen kam in Annaberg in einem Braubottich zur Welt, und seine Mutter mußte mit ihm die ersten Wochen in einer hohlen Eiche verbringen.

Es ist Lehmann hoch anzurechnen, daß er im Gegensatz zu anderen Geistlichen seine Gemeinde stets auf der Flucht begleitete und sich für deren Wohlergehen einsetzte.

Ein klares Zeugnis seiner charakterlichen Stärke ist folgende Begebenheit: Durch leichtsinniges Verhalten des Scheibenbergers Kämmerers Abraham Hegen, welcher bei einem Gelage mit „giftigen und höhnischen Stichelworten“<sup>4)</sup> die kaiserlichen Soldaten erzürnte, geriet Scheibenberg in die größte Gefahr. Die hierdurch drohende Brandschatzung veranlaßte Lehmann, unter Einsatz seines Lebens, dem General, der mit seinen Truppen anmarschierte, entgegenzutreten, um Ärgeres zu verhindern.

Nicht weniger schrecklich als der Krieg war die Pest, zumal sie des öfteren gemeinsam auftraten. Glücklicherweise blieben Lehmann und seine Familie verschont, obwohl er durch sein Amt besonders gefährdet war. Trotz allem Ungemach und den Amtsbelastungen war Lehmann durch seinen außerordentlichen Fleiß und seine Hingabe befähigt, ein umfangreiches literarisches Werk zu vollbringen.

## 2. Sein Lebenswerk

Was bewog Lehmann zum Schreiben? Lassen wir ihn dazu selbst sprechen: „Es hat mich mein Sinn von Jugend auff getragen, der Nachwelt allerley Merckwuerdigkeiten von diesem meinem Vaterlande zu entdecken, sowohl auch meinen lieben Kindern einen Natur-, Welt- und Zeitspiegel vorzuhan-

gen, damit sie daraus erkennen moechten, in was fuer rauhem Gebirge und muehseligen Zeiten sie erzogen worden, und wie ich mitten unter den gefaehrlichsten Kriegslaeufften Gottes und der Natur Wunder angemercket und mein bekuemmertes Gemuete nebest meinen unausgesetzten Amptsverrichtungen mit Schreiben belustigt ... ich liebe Gott, Diaet und Buecherfleiss.“<sup>5)</sup>

„Und muss ich von mir selbst gestehen, dass mich neben meinen Amptsverrichtungen die meiste Lieb und Lust angetrieben, allerhand dergleiche Merckwuerdigkeiten in meinem Vaterlande in Friedens- und Kriegszeiten, wiewohl nicht ohne grosse Muehe, aufzuzeichnen.“<sup>4)</sup>

„Anfangs hatte also Lehmann die Absicht, in seinen Mußstunden zur eigenen Erbauung und zur Belehrung der Familie zu schreiben. Immerhin hatte er die Möglichkeit einer Veröffentlichung nach seinem Tode schon im Auge.“<sup>4)</sup> Erzwungenermaßen nehmen die Kriegsercheinungen einen breiten Raum ein, was vor allem in der „Kriegschronik“ zum Ausdruck kommt. Ohne Lehmann würden wir vieles nicht wissen, was sich zu dieser Zeit in unserer Gegend an verschiedenen Ereignissen abspielte. Durch seine realistische Schilderung wird der Dreißigjährige Krieg von einem relativ beziehungslosen geschichtlichen Ereignis zu einer vorstellbaren Tragödie.

Gerade daß Lehmann aus der Sicht seiner Mitbürger, aber nicht aus der der damaligen Machthaber schreibt, liegt sein großes Verdienst. Dies war für damalige Geschichtsschreibung keinesfalls eine alltägliche Erscheinung. Denn üblicherweise standen die Geschichtsschreiber in den Diensten von weltlichen und geistlichen Herrschern und waren einer mehr oder weniger starken Zensur ausgesetzt. Diese Art der schriftstellerischen Tätigkeit trifft auch auf die anderen Werke Lehmanns zu. Hier sei besonders auf den „Historischen Schauplatz“ verwiesen, der nach seinem Tode von seinen Kindern und Enkeln herausgegeben wurde.<sup>7)</sup>

Damit ist der „Schauplatz“ das erste und lange Zeit einzige Werk Lehmanns, welches einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Sein Inhalt bringt hervorragend das universale Wesen der schriftstellerischen Tätigkeit des Verfassers zum Ausdruck.

Natürlich müssen seine Werke aus heutiger Sicht kritisch betrachtet werden, da Lehmann als Kind seiner Zeit zum einen objektiv durch den damaligen Wissensstand Grenzen gesetzt waren, zum anderen aber auch subjektive Beeinflussung durch den Aberglauben erhielt. Dies ist jedoch nicht als Makel zu betrachten, sondern gibt uns ein anschauliches Bild vom Denken und Fühlen seiner Zeitgenossen. Denn nicht allein für geschichtlich Interessierte

ist Lehmanns Werk zu empfehlen, sondern es ist auch als unterhaltsame Lektüre mit geschichtsbildendem Charakter für breiteste Bevölkerungsschichten von Wert.

Von lokalem Interesse ist besonders für die Einwohner seiner Wirkungsstätte die Scheibenberger Chronik „Chronicon Scheibenbergense“. In diesem Werk befindet sich noch vieles Unbekannte, da es die späteren Chronisten Scheibenbergers nicht (oder nur auszugsweise) kennen bzw. erwähnen. Gegenwärtig befindet sich dieses Werk in der Universitätsbibliothek Leipzig, eine gekürzte Abschrift befindet sich in Halle.

Drei weitere bedeutende Werke: „Sittenchronik“, „Landchronik“ und „Kirchenchronik“ befinden sich ebenfalls in Leipzig. Im Jahre 1732 wurde ein von ihm in Latein verfaßtes Gedicht zur Stadtgeschichte Schwarzenbergs veröffentlicht.

Erwähnenswert, da die einzige noch in Scheibenberg befindliche Handschrift, ist seine „Apologie“, eine Verteidigungsschrift gegen verleumderische Anklagen einiger Mitbürger. Eine „Epistelsammlung“ befindet sich in Gießen. Ein weiteres bedeutendes Werk, seine „Bergchronik“, ist leider seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges verschollen.

1) Kreyssig, Afraner-Album, Meißen 1876, S. 118: Lehmann, Christian, aus Königswalde, 19. Juni d. J. (1622) bis 25. Geb. das. 11. November 1611. Ging von Afra auf's Gymnasium zu Halle. Im J. 1633 wurde er Substitut seines Vaters, des Pfr. zu Elterlein Theodosius L. (s. 1597), 1638 Pf. zu Scheibenberg; † 11. Dezember 1688. Er ist der Verf. „des erzgebirgischen Schauplatzes.“ – 1622 bis 1627 war Paul Gerhardt (1607–1640) Fürstenschüler in Grimma.

2) Kreyssig, a.a.O., S. 81: Lehmann, Theodosius, aus Annaberg, 17. März d. J. (1597) rec. – 1608 Pf. zu Königswalde bei Annaberg, 1612 dasselbe in Elterlein. Am 27. Decbr. 1632 fielen hier die Kaiserlichen ein, welche ihn so mißhandelten, daß er 4 Wochen sein Amt nicht verwalten konnte. Als er 1642 nach Annaberg flüchten wollte, rührte ihn auf dem Wege dahin, nahe bei den Brünningstern, der Schlag den 27. Januar.

3) Seit 1609 war Johann Bechmann Rektor von St. Afra. Über ihn Kreyssig, a.a.O., S. 617: Geb. zu Braunschweig 7. Jan. 1570; war 1595–1608 Rektor an der Catharinenschule zu Braunschweig. In Afra Alters halber den 2. Aug. 1632 in Gnaden entlassen, den 25. Octbr. desselben Jahres von einem kaiserlichen Fähndrich (sic!) erschossen.

4) Dr. Fritz Roth, Der Aberglaube im Erzgebirge nach den Schriften Chr. Lehmanns, Schwarzenberg 1932.

5) Conrad Alfred Rüger, Ein Pfarrer im Toben des 30jährigen Krieges, Stuttgart 1977

6) Bönhoff, L., Das sächsische Erzgebirge im Kriegsgleid (Kriegschronik), Annaberg 1916.

7) In dem schönen Buch „Weinmond im Meißner Land – Literarische Streifzüge durch Sachsen“ (Mitteldeutscher Verlag Halle/Leipzig 1989) wird neben zahlreichen Autoren aus Vergangenheit und Gegenwart auch Christian Lehmann genannt (S. 57 ff.). Einem kurzen Lebensabriß folgen drei Schilderungen aus der umfangreichen Zusammenstellung seiner Chroniken, die sein Sohn Johann Christian mit dem Titel „Historischer Schauplatz derer natürlichen Merckwürdigkeiten in dem Meißnischen Ober-Erzgebirge“ veröffentlicht hat (Leipzig 1699) – drei Schilderungen mit den Themen „Witterungsunbilden“, „Wilde Tiere“, „Kurioses von Menschen“; diese werden nach dem Buch „Erzgebirgsannalen des 17. Jahrhunderts – Aufgezeichnet von Christian Lehmann“, Hrsg. Helmut Obst, Berlin 1986, wiedergegeben.

Mitgeteilt von Alfred Meier (A. 25)

## **Traditionspflege in Grimma** **Verein ehemaliger Fürstenschüler**

Der Vorsitzende

Dr. Richard Münzner  
Ltd. Regierungsdirektor

2000 Hamburg, 12. März 1990  
Isestraße 113

An den Direktor  
der EOS  
Erweiterte Oberschule  
DDR 7240 Grimma

Sehr geehrter Herr Direktor,

vor einigen Tagen erhielt ich von einem Grimmaer Freund, Kurt Schwabe, wohnhaft Am Rappenberg 1, Grimma, einen Brief, dem ein Artikel aus der Leipziger Volkszeitung vom 2. März beigefügt war. Darin wird über „neue Wege und Ziele“ der EOS nachgedacht. Es wird auch mitgeteilt, daß man auf der Suche nach neuen Wegen bereits eine „Patenschaft mit dem Gymnasium in Berenbostel bei Hannover“ eingeleitet habe.

Der Verein ehemaliger Fürstenschüler nimmt die ehemaligen Schüler von St. Afra in Meißen und St. Augustin in Grimma auf, die ihren Wohnsitz in der Bundesrepublik haben, gegenwärtig etwa 450 Personen. In der DDR wohnen rund 200 ehemalige Fürstenschüler. Naturgemäß ist der Verein an den Veränderungen im Erziehungswesen, speziell an der Neugestaltung der EOS, überaus interessiert.

Die Traditionsschule in Meinerzhagen wurde von den drei ehemaligen Fürstenschulen in Pforta, Meißen und Grimma 1968 in Nordrhein-Westfalen gegründet. Sie setzt die Erziehungsziele der Gründerschulen in ihrem Programm fort. Und die „Meinerzhagener“ haben bereits die Verbindung zur Vorgängerschule in Pforta, Bad Kösen, aufgenommen.

Herr Schwabe hat – wie er mir mitteilte – aufgrund des Artikels in der LVZ mit dem stellvertretenden Direktor der EOS telefoniert. Da Herr Schwabe früher die Fürstenschule in Grimma besucht hat, ist er selbstverständlich gern bereit, in Zukunft am Ort mit Rat zur Verfügung zu stehen. Und natürlich würde der Verein ehemaliger Fürstenschüler es sehr begrüßen, wenn er die Verbindung zu Ihrer Schule aufleben lassen könnte.

Mit freundlichen Grüßen

PS: mit getrennter Post erhalten Sie zwei SAPERE AUDE

## Verein ehemaliger Fürstenschüler

Der Vorsitzende

Dr. Richard Münzner  
Ltd. Regierungsdirektor

2000 Hamburg 13, 17. März 1990  
Isestraße 113

An den Bürgermeister  
der Stadt Grimma  
Herrn Reinhart Haberer

DDR 7240 Grimma

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Haberer,

Ihr Schreiben vom 11. Januar dieses Jahres an die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung und Erhaltung kultureller Werte in Springe ist mir kürzlich von dort zugesandt worden. Ich fand das sehr aufmerksam, denn es besteht kein näherer Kontakt zu dieser Arbeitsgemeinschaft.

Der Verein ehemaliger Fürstenschüler (St. Afra in Meißen und St. Augustin in Grimma) verzeichnet in der Bundesrepublik etwa 230 Anschriften von Grimmensern.

Ein Spendenauftrag zum Erhalt der Klosterkirche kann im nächsten SAPERE AUDE, das allerdings erst im August erscheinen wird, untergebracht werden. Zudem kann dieser Punkt auch auf die Tagesordnung beim Fürstenschülertreffen im Oktober 1990 in Coburg gesetzt werden.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, Ihnen mitzuteilen, daß ich vor einigen Tagen von Herrn Kurt Schwabe in Grimma, ebenfalls ehemaliger Fürstenschüler, einen Artikel aus der Leipziger Volkszeitung vom 2.3.90 über die Erweiterte Oberschule in Grimma erhielt. Darin wird über „neue Wege und Ziele“ der EOS nachgedacht. Ich habe daraufhin sogleich Kontakt mit dem Direktor der Schule aufgenommen. Kopie dieses Schreibens füge ich zu Ihrer Information bei.

Mit freundlichen Grüßen

PS: mit getrennter Post erhalten Sie zwei Exemplare des SAPERE AUDE

## Erweiterte Oberschule „Ernst Schneller“ Grimma

Verein ehemaliger Fürstenschüler  
Dr. Richard Münzner  
Isestr. 113  
2000 Hamburg

Klosterstr. 1  
7240 Grimma

2.4.1990

Sehr geehrter Herr Dr. Münzner!

Ich danke Ihnen herzlich dafür, daß Sie die Kenntnis unseres Artikels in der Leipziger Volkszeitung zum Anlaß nahmen, den Kontakt zu uns aufzunehmen.

Beim Lesen der SAPERE AUDE – für die ich ebenfalls herzlich danke – war zu spüren, daß eine Bindung zur Grimmaer Schule und ihren Traditionen fortbesteht, von der wir in den letzten Jahrzehnten keine Kenntnis genommen haben.

Für mich persönlich ist vieles neu, da ich selbst nicht diese unsere Schule besucht habe und erst seit 1.1.1989 mit der Leitung der Schule betraut worden bin.

Im Kollegium sind ein paar Pädagogen, die sich – nicht erst seit diesen Tagen – mit der Schulgeschichte befassen und die natürlich jetzt der Motor dafür sind, die Besinnung auf die Vergangenheit voranzutreiben, um aus ihr für die Gegenwart und Zukunft zu schöpfen.

Einer von ihnen *ist Harry Schuster*, der auch den Artikel in der LVZ verfaßt hat. Er hat sich nun vorgenommen, in den nächsten Wochen *einen Artikel zu erarbeiten*, um ihn für die nächste Nummer der SAPERE AUDE anzubieten. Das könnte ein weiterer Schritt sein, um zueinander zu finden, um uns zunehmend miteinander bekannt zu machen.

Sicher können wir auch in absehbarer Zeit einmal einen Termin für eine unmittelbare Begegnung vereinbaren.

Mit freundlichen Grüßen

Jürgen Kiy  
Direktor

## Erweiterte Oberschule „Ernst Schneller“ Grimma

Verein ehemaliger Fürstenschüler  
Dr. Richard Münzner  
Isestr. 113  
2000 Hamburg

Klosterstr. 1  
7240 Grimma

5.4.1990

Sehr geehrter Herr Dr. Münzner!

Im Namen aller meiner Kollegen danke ich Ihnen für Ihren Brief und für die Übersendung der beiden Exemplare von „Sapere Aude“ der Jahrgänge 1988 und 1989.

Wir entnehmen aus Ihrem Schreiben, daß Sie an der Entwicklung unserer Schule lebhaften Anteil nehmen und gestatten uns deshalb Sie etwas ausführlicher darüber und über unsere nächsten Projekte zu informieren.

Auch an der EOS „Ernst Schneller“ Grimma gehen die Veränderungen in unserem Lande nicht spurlos vorüber. Darüber sind Sie zum Teil schon durch den LVZ-Artikel in Kenntnis gesetzt worden. Inzwischen gibt es weitere Neuerungen.

Anstelle der ehemaligen FDJ-Grundorganisationsleitung vertritt nun ein demokratisch gewählter Schülerrat die Interessen der Jugendlichen.

Eine Gruppe von Schülern veröffentlicht eine unzensurierte unabhängige Schulzeitung, der sie den Namen „Mephisto“ gab.

Neben der Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit und der Demokratisierung des Schullebens gilt unser Hauptaugenmerk der Aufarbeitung der Schultraditionen. Das offizielle dogmatische Geschichtsbild der vergangenen 40 Jahre DDR hat unseren Gesichtskreis eingeengt.

Wir wollen nun wieder den Blick erweitern auf die 440 jährige Schulhistorie. Mit Interesse haben deshalb viele Kollegen die uns übersandten Exemplare von „Sapere aude“ gelesen, gilt es doch, jahrzehntealte Lücken zu schließen. So erfahren die meisten von uns erst in den letzten Monaten von der Existenz eines Vereins ehemaliger Fürstenschüler und der nach dem Modell der sächsischen Fürstenschulen aufgebauten Traditionsschule in Meinerzhagen. Wir sind deshalb an einer Zusammenarbeit mit Ihnen interessiert.

In mehreren Vortragsveranstaltungen konnten sich Lehrer und Schüler schon etwas intensiver mit der Geschichte und den Traditionen der Schule befassen.

Im April werden wir im 1. Stock des Hauptgebäudes eine ständige Ausstellung zur Schulgeschichte eröffnen. Sie soll auf 12 Tafeln – zum 1. Male in der Zeit der DDR – einer breiteren Öffentlichkeit Auskunft geben über die Gründung und Entwicklung der Landesschule sowie die Erziehungskonzeptionen und das Leben im Alumnat. Viel Mühe setzten die beteiligten Kollegen daran, entsprechende Dokumente und Bildmaterial dafür aufzufinden. *Beiliegend senden wir Ihnen den Textteil, der sich mit der DDR-Epoche auseinandersetzt.* Wir gestatten Ihnen, falls Sie das für richtig finden, seine Veröffentlichung sowie die unseres Briefes in „Sapere aude“.

Zum 1. Male seit den 50-er Jahren wollen wir in einer Feierstunde im September des Gründungstages der Schule gedenken. Auch an einer Konzeption für ein großes Schulfest anlässlich des 100. Jahrestages der Einweihung des Schulgebäudes wird gearbeitet. Gegenwärtig überprüfen wir, inwieweit die ehemalige Bibliothek wieder eingerichtet werden kann.

Natürlich hat sich der Zustand des Schulgebäudes in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Nach wie vor teilen wir uns in die Räumlichkeiten mit einer Sonderschule und Büros des Kreiskabinetts für Unterricht. Die katastrophale Umweltbelastung im Leipziger Gebiet richtete an den empfindlichen Sandsteinteilen der Fassade größere Schäden an. Aber auch im Hause selbst mußten zur Werterhaltung weit umfangreichere Mittel zur Verfügung stehen, als das bisher möglich war.

Entsprechend den materiellen Gegebenheiten wurden in der Vergangenheit viele Maßnahmen durchgeführt. Dazu gehörten der Neubau des Heizhauses, die Rekonstruktion der Küche und der Heizungs- und Elektroinstallation, Verbesserungen im Internatsbereich, die Renovierung von Klassenzimmern und Korridoren. Viele Zimmer erhielten Parkettfußböden. Im Sommer 1989 renovierten wir aus eigener Kraft das Lehrerzimmer. Schließlich wird noch in diesem Jahre mit einem Gesamtaufwand von rund 1 Million Mark die langwierige Dacherneuerung abgeschlossen werden. Besondere Sorge bereiten uns die Aula und die Turnhalle. Aufgrund der unmittelbaren Nachbarschaft zur einsturzgefährdeten Ruine der Klosterkirche ist die Turnhalle seit Jahren nicht mehr benutzbar. So muß der Sportunterricht notgedrungen z. T. in der Aula stattfinden. Wir finden diesen Zustand unerträglich und hoffen auf künftige bessere Möglichkeiten.

Wir würden uns über eine Antwort von Ihnen freuen und senden Ihnen freundliche Grüße.

H. Schuster

## Erweiterte Oberschule „Ernst Schneller“ Grimma

Verein ehemaliger Fürstenschüler  
Dr. R. Münzner  
Isestr. 113  
2000 Hamburg

Klosterstr. 1  
7240 Grimma

25.5.1990

Sehr geehrter Herr Dr. Münzner!

Mit der beiliegenden Anlage, welches die Kopie eines Schreibens an unseren Minister für Bildung und Wissenschaft, Prof. Dr. Meyer, ist, möchte ich Sie und damit den Verein ehemaliger Fürstenschüler mit unseren Bemühungen zur Rückführung unserer Schule in die Traditionen der Fürsten- und Landesschule vertraut machen. Ich nehme an, daß Ihnen Herr Schwabe bereits unsere Pressemitteilung darüber zugeschickt hat.

In einem Schreiben des Leiters der Abteilung Bildung beim Rat des Kreises Grimma wurde mir daraufhin der Vorwurf „unverantwortlicher Eigenmächtigkeit“ gemacht, und mit Hinweis auf den Standpunkt des Ministers praktisch untersagt, bereits im September 1990 eine 7. Klasse aufzunehmen, verbunden mit der Aufforderung einen Widerruf in der Presse zu veröffentlichen.

Da wir dennoch festhalten wollen an unserem Vorhaben, werden wir alles tun, um die bestehenden Hindernisse zu überwinden. Wir denken, daß dabei ein Schreiben Ihrerseits an den Minister Anschrift: Unter den Linden 69/73 Berlin 1086 eine hilfreiche Unterstützung sein könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Jürgen Kiy  
Direktor

## Pläne zur Neuprofilierung der Erweiterten Oberschule „Ernst Schneller“

Die einschneidenden Veränderungen der politischen, ökonomischen und kulturellen Situation, speziell auch des Bildungswesens der DDR haben uns veranlaßt, uns mit der schulpolitischen Situation im „real existierenden Sozialismus“ und mit der eigenen Schulgeschichte auseinanderzusetzen und über mögliche neue Wege, notwendige Veränderungen und unmittelbar zu lösende Aufgaben nachzudenken. Wir gestatten uns, Ihnen unsere Konzeption vorzulegen, die in der Schulleitung, im Pädagogischen Rat, in Aussprachen mit den Schülern und bei Gesprächen mit Vertretern der Öffentlichkeit diskutiert worden ist und die alle Kolleginnen und Kollegen vorbehaltlos unterstützen.

Die jetzige EOS „Ernst Schneller“ Grimma befindet sich im Gebäude der ehemaligen Fürsten- und Landesschule St. Augustin. Gemeinsam mit den Schulen St. Afra zu Meißen und Schulpforte im Zuge der Reformation durch Kurfürst Moritz von Sachsen begründet, hat sie bis ins Jahr 1550 zurückreichende historische Traditionen, zu denen eine humanistische Bildungs- und Erziehungskonzeption, die Staatlichkeit der Einrichtung (in Verantwortung der Sächsischen Landesregierung), die Orientierung auf soziale Aspekte (Schulgeldfreiheit für Schüler aus ärmeren Familien) und insbesondere ein hoher Qualitäts- und Leistungsanspruch in der Ausbildung der Schüler gehörten.

Obwohl das Gebäude in der Nachkriegszeit auch verschiedenen anderen Zwecken diente (und bis heute neben der EOS eine Hilfsschule und das Pädagogische Kreiskabinett beherbergt), wurde die Einrichtung zunächst als Landesschule weitergeführt. Erst Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre wurde ein rigoroser Bruch mit den pauschal als reaktionär und bürgerlich abgelehnten Schultraditionen vollzogen. Das führte nicht nur zur Änderung des Namens, sondern auch zu drastischen Eingriffen in das Schulleben: Es folgten Verbote (z. B. für die Schulzeitung „Augustiner Blätter“, für bestimmte Schülerbräuche), Entlassungen von unliebsamen Lehrern und Schülerrelegationen, Veränderungen des äußeren Bildes der Schule (Entfernung alter Gemälde, Plastiken, von Gedenktafeln, Umgestaltung der Aula und anderer Räume usw.), die Auflösung der wertvollen Bücherei der Fürstenschule und ähnliche bilderstürmerische Aktionen. Es sollte absolut nichts mehr an die historische Vergangenheit der Schule erinnern.

An die Stelle des Alten traten von Staat und Partei verordnete sozialistische Strukturen, Formen und Inhalte: die Einführung neuer Fächer und Lehrpläne entsprechend der Gesetze und Verordnungen des Ministeriums für Volksbil-

derung, die bedingungslose ideologische Ausrichtung der Schule auf die politische Linie der Einheitspartei, die Pflege revolutionärer Traditionen des Proletariats, zu denen auch die 1974 erfolgte Namensgebung EOS „Ernst Schneller“ gehörte. Die Veränderung, die sich am nachteiligsten für den gesamten Schulbetrieb auswirkte, war die staatlich angewiesene Reduzierung der Abiturstufe auf die Klassen 11 und 12, die zwangsläufig trotz aller Bemühungen der Lehrer und Erzieher zu einem deutlichen Qualitätsabfall der Bildungsergebnisse führte.

Unsere Pläne laufen nun darauf hinaus, die progressiven Traditionen der Vergangenheit unter den neuen Bedingungen wiederaufzunehmen und weiterzuentwickeln. Konzipiert ist eine sechsjährige gymnasiale Ausbildung von der 7. bis zur 12. Klasse mit sprachlicher bzw. naturwissenschaftlicher Spezialisierung. Als Landesschule mit einem hohen Leistungsanspruch und unter Internatsbedingungen (Ganztagserziehung) werden wir in der Verantwortung der künftigen Regierung von Sachsens stehen und unseren Einzugsbereich auf das ganze Land Sachsen ausweiten. Wählbare Leistungskurse sollen ab der 10. Klasse in zunehmendem Maße die eigene Profilierung und Verantwortlichkeit jedes Schülers befördern. Inzwischen laufen schon die Vorbereitungen, um im Schuljahr 1990 mit einer ersten 7. Klasse zu beginnen.

Die Gründe, die uns zu diesem Projekt bewogen haben, liegen in der Wiederbesinnung der Nation auf die deutsche Geschichte in ihrer Gesamtheit und auf progressive Traditionen, die Abrechnung mit dem Dogmatismus und den Zwängen der DDR-Vergangenheit, der starke Druck der Öffentlichkeit in der DDR und in der BRD (Runder Tisch, Parteien, Verein ehemaliger Fürstenschüler usw.), die gesellschaftlichen und ökonomischen Erfordernisse unserer Zeit, besonders im Hinblick auf die Einheit Deutschlands.

Alle Kolleginnen und Kollegen stehen mit voller Überzeugung hinter diesem Projekt und sind entschlossen, das in ihren Kräften stehende zu seiner Realisierung zu tun. Große Sorgen bereiten uns allerdings die materiellen Bedingungen (besorgniserregender baulicher Zustand, Fremdnutzung des Gebäudes durch Büros und Hilfsschule, Schulbuchfragen, technische Ausrüstung).

Bei unserem Vorhaben brauchen wir kompetente Partner und Berater. Aus diesem Grunde wenden wir uns mit diesem Schreiben auch an das Ministerium für Bildung und Wissenschaft mit der Bitte um Unterstützung.

Grimma, 23.05.1990

Kiy  
Direktor

Leipziger Volkszeitung vom 23./24.6.1990

## *Begabungen, Talente und Kreativität sollen gedeihen*

*LVZ sprach mit JÜRGEN KIY, Direktor der EOS*

*„Ernst Schneller“, Grimma*

*Ab September 6jährige gymnasiale Schulbildung*

LVZ: Die Grimmaer EOS „Ernst Schneller“ will die Tradition der Landesschule wieder aufnehmen. Wie sehen Sie in dieser Linie künftig die Schule?

JÜRGEN KIY: Wir wollen uns als eine Schule des Landes Sachsen verstehen, an der junge begabte Menschen im Verlaufe von sechs Jahren zum Abitur geführt werden. Und wir wollen als Landesschule weiterhin in staatlicher Obhut bleiben. Wir sehen uns als Schule, an der es keine sozialen Schranken gibt. Der Charakter als Landesschule resultiert vor allem auch aus der Tatsache, daß sich hier wirklich begabte und talentierte Mädchen und Jungen Bildung aneignen. In der Vergangenheit war es verpönt, in diesem Zusammenhang von einer Elite zu sprechen. Aber wenn man unter Elite den Willen und die Fähigkeit versteht, höchste Ansprüche zu meistern, dann sollten wir uns vor diesem Wort nicht scheuen. Ein Abitur an der Fürsten- und Landesschule Grimma bürgte seinerzeit für Qualität, das war was. So sollte es wieder sein.

Auf dem Programm ab September steht also die sechsjährige gymnasiale Schulbildung. Wie ist sie inhaltlich profiliert, woran orientiert sie sich?

JÜRGEN KIY: Zunächst heißt das breite Grundlagenausbildung in den humanistischen Fächern und schließlich Profilierung in einem sprachlichen und einem naturwissenschaftlich-technischen Zweig. Die Fremdsprachenausbildung wollen wir besonders ausbauen. Die Alt Sprachen werden wir wieder vermitteln, zum Beispiel in nächster Zeit Latein. Der Bedarf dafür ist groß. Übrigens auch für Russisch, das zu Unrecht ins Hintertreffen zu geraten scheint. In der BRD zum Beispiel kann der Ausbildungsbedarf in Russisch zur Zeit nicht gedeckt werden. Gymnasiale Schulbildung heißt auch, daß wir ab der 10. Klasse Leistungskurse mit viel neuem Stoff anbieten wollen. Der Schüler unserer Schule wird sich seinen Stundenplan entsprechend dem Leistungsvermögen weitgehend selbst bauen, um mehr Freiraum für individuelle Bildungsinteressen zu gewinnen.

LVZ: Spüren Sie staatliche Unterstützung für dieses Konzept?

JÜRGEN KIY: Ja, in einer gemeinsamen Beratung, an der u. a. auch Vertreter des Rates der Stadt, des Elternbeirates und des Schülerrates teilgenommen

haben, haben der amtierende Bezirksschulrat sowie der Landrat Grimma Unterstützung in dieser Entwicklung zugesagt.

LVZ: Gehen Ihre Pläne auf, auch wenn Sie an die zur Zeit noch vorhandenen Lehrpläne und Lehrbüchen denken?

JÜRGEN KIY: Wir müssen an das vorhandene Brauchbare anknüpfen. Wir hoffen, daß der Rahmen für unsere Arbeit deutlicher abgesteckt wird, wenn es in Sachsen ein Kulturministerium gibt. Zur Zeit sind wir dabei, unsere eigenen Vorstellungen in die Arbeit einzubringen. Haben Lehrpläne bisher den Lehrer mehr oder weniger eingeengt, so wollen wir die Kreativität des Lehrerberufs betonen. In diesem Sinne nutzen auch die Kollegen intensiv die zahlreichen Weiterbildungsangebote. Schulbücher sind ein Problem, das noch zu klären wäre.

(Mit Jürgen Kiy sprach A. LÄBE.)

## Vermerk

Am 20.6.1990 besuchten die Herren Köpke, Leonhardt und Münzner ihren ehemaligen Mitschüler Kurt Schwabe in Grimma. Am Nachmittag des 20. Juni ab 16 Uhr kam es zu einem Treffen mit dem Schulleiter Kiy und etwa 10 weiteren Lehrkräften der EOS Grimma. Zunächst wurde berichtet, daß die EOS nur in einem Teil des Gebäudes untergebracht ist. Der Rest ist belegt von einer Hilfsschule und einer Reihe von Büros. Von der Gesamtzahl der Schüler sind etwa 90 Internatsschüler. Die EOS hat nur weiterführende, nämlich 11. und 12. Klassen mit Abiturabschluß. Darüberhinaus gibt es noch Schüler der 10. Klasse, die nur ein Jahr dort sind und dann abgehen.

Die Lehrer brachten alle zum Ausdruck, daß sie mit dieser Regelung nicht einverstanden sind und daß die Qualifikation der Schüler in der Regel nicht gut genug ist.

Vom 1.09.1990 an werden Schüler ab Klasse 7 aufgenommen. Aufnahmeprüfungen sollten umgehend (Ende Juni/Juli) stattfinden. Es wurde berichtet, daß das Interesse bei der Jugend sehr groß sei und daß Anmeldungen aus ganz Sachsen vorliegen.

Im Anschluß an das Gespräch wurde der Teil der Schule besichtigt, in dem die EOS untergebracht ist. Alles wirkte renovierungsbedürftig, insbesondere die Aula.

Die Vergrößerung der Schülerzahl macht die Auslagerung der Hilfsschule und der Büros notwendig.

Am darauffolgenden Tag, dem 21. Juni, meldete sich der Bürgermeister von Grimma bei Herrn Schwabe, um die Gäste aus Westdeutschland zu begrüßen. Herr Rösler (?) war erst seit 14 Tagen im Amt und noch nicht voll mit seinen Aufgaben vertraut. Das Gespräch mit ihm war dennoch erfreulich. Er zeigte sich offen für alle Gedanken und Vorschläge, die hinsichtlich der Schule eingebracht wurden.

Der derzeitige Direktor Kiy muß sich – wie alle Schulleiter in der DDR – einer Neuwahl stellen. Ob er weiterhin das Amt des Schulleiters innehaben wird, ist ungewiß.

Hamburg, 29.06.90

Heinz Leonhardt teilt ergänzend mit, daß bei diesem Besuch der Schule grundlegendes Material für die wieder zu erstellende Schulbibliothek übergeben wurde, u. a. das Grimmenser-Stammbuch 1900 von Fraustadt und die Geschichte der Fürstenschule Grimma 1890 von Lorenz.

Leipziger Volkszeitung vom 26.6.1990

*„Sapere Aude“ – „Wage es, weise zu sein“*

*„Fürstenschüler“ trafen sich in Grimma*

Sie nennen sich Alt-Afraner und Alt-Augustiner. Sie wohnen in Heidelberg und Frankfurt, in Celle und Karlsruhe, ja einige sogar in Sao Paulo und Grimma. Und wenn sie sich an ihre Schulzeit erinnern und von ihren „Pennäler“-Streichen erzählen, geraten sie ins Schwärmen. Gemeint sind die Mitglieder des Vereins ehemaliger Fürstenschüler e. V. mit Sitz in Bremen, zu dessen Mitgliedern auch „Ehemalige“ der Grimmaer Landesschule gehören. Der nach dem Krieg neugegründete Verein hat sich in seiner Satzung die Aufgabe gestellt, die Traditionen der sächsischen Fürstenschulen zu pflegen und gemeinnützigen Zwecken zu dienen. Er gibt u. a. Zeitschriften heraus und veranstaltet Mitgliedertreffen in der DDR und der Bundesrepublik.

In diesen Tagen besuchten drei Herren des Vorstandes Grimma und dabei auch ihre alte Schule, die jetzige EOS „Ernst Schneller“, die sie zum Teil seit Jahrzehnten nicht wiedergesehen hatten. In einer Gesprächsrunde mit der Schulleitung und Lehrern informierten sie sich über die Entwicklung des

Schulwesens in der DDR und über die Situation an der EOS. Auf besonderes Interesse stießen die Pläne zum Aufbau einer sechsjährigen gymnasialen Ausbildung im Rahmen einer neuzugründenden Landesschule, die der Verein nach Kräften unterstützen will. Beim anschließenden Rundgang durch das Schulhaus wurden Erinnerungen wach, zeigte sich aber auch Betroffenheit über den derzeitigen baulichen Zustand des Gebäudes.

Als Gastgeschenk überreichten sie dem Direktor Bücher zur Geschichte der Fürstenschule und gesammelte Jahrgänge der Vereinszeitschrift „Sapere Aude“ („Wage es, weise zu sein“). Die aufgenommenen Kontakte sollen in Zukunft ausgebaut werden.

SCHU.

### *Verein ehemaliger Fürstenschüler*

Der Vorsitzende

Dr. Richard Münzner  
Ltd. Regierungsdirektor i. R.

2000 Hamburg 13, 5. Juni 1990  
Isestraße 113

An den  
Minister für Bildung und Wissenschaft  
Herrn Professor Dr. Meyer  
Unter den Linden 69/73  
DDR – Berlin 1086

Betr.: Erweiterte Oberschule „Ernst Schneller“ in Grimma

Sehr geehrter Herr Minister Professor Dr. Meyer!

In der Leipziger Volkszeitung vom 22.05.90 stand ein Artikel über die „EOS Grimma als Landesschule“. Daraus ist zu entnehmen, daß die Pädagogen dieser Schule beschlossen haben, die sechsjährige gymnasiale Schulbildung wieder einzuführen. Es sollen sich gleich für den ersten Jahrgang Jungen und Mädchen bewerben dürfen.

Herr Direktor Kiy von der EOS Grimma hat mir brieflich mitgeteilt, daß dieses Vorhaben von allen Kolleginnen und Kollegen voll unterstützt wird. Er hat mich gleichzeitig wissen lassen, daß diese seine Eingabe nicht das Einverständnis der Abteilung Bildung beim Rat des Kreises Grimma gefunden hat.

Was der Abteilung Bildung beim Rat des Kreises Grimma vermutlich nicht bekannt war, ist ein Artikel der LDZ Naumburg vom 10.02.90, aus dem hervorgeht, daß für die EOS Pforte die Profilierung zur Landesschule bereits beantragt wurde (unterzeichnet von OStR Dr. Engelmann, Kreisschulrat). Dieser Artikel vermittelt dem Leser jedenfalls den Eindruck, daß der Neuregelung nichts im Wege steht.

Die Landesschule zur Pforte wird voraussichtlich für Thüringen zuständig sein, während die EOS Grimma als Landesschule den ganzen Bereich Sachsen als Einzugsgebiet haben wird.

Von den ehemaligen Schülern der vier Internatsschulen in Meißen, Grimma, Pforte und Joachimsthal wurde im Jahre 1968 die Evangelische Landesschule zur Pforte in Meinerzhagen gegründet. Zwischen den Schulen Pforta und Meinerzhagen besteht bereits ein enger Kontakt. Zwischen Grimma und Meinerzhagen ist ein solcher in Vorbereitung.

Von den ehemaligen Schülern der Internatsschule zur Pforte wurde der Pfortner Bund gegründet. Für die nächsten Jahre plant der Pfortner Bund ein gemeinsames Schulfest im Wechsel zwischen Meinerzhagen und Schulpforte.

Der Verein ehemaliger Fürstenschüler faßt hingegen die Schulabgänger von Grimma und Meißen zusammen. Ihm sind 240 Grimmenser und 200 Afraner aus der Bundesrepublik zugeordnet. Hinzu kommen noch 130 Anschriften ehemaliger Grimmenser und 80 Anschriften ehemaliger Afraner aus der DDR.

Der Vorstand des Vereins ehemaliger Fürstenschüler ist naturgemäß außerordentlich an der Neuprofilierung der Erweiterten Oberschulen interessiert, insbesondere hinsichtlich der EOS Grimma, und wäre dankbar, wenn Sie, Herr Minister, den Bemühungen der Pädagogen Ihre volle Unterstützung gewähren könnten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

*Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik  
Ministerium für Bildung und Wissenschaft Minister*

Verein ehemaliger  
Fürstenschüler  
Isestraße 113  
D – 2000 Hamburg

Marx-Engels-Platz 2  
Berlin, 1020 Vorsitzender

Sehr geehrter Herr Dr. Münzner!

Für Ihr Interesse an dem Wiederaufleben alter Schultraditionen in den auf dem Gebiet der DDR entstehenden Ländern danke ich Ihnen sehr herzlich.

Traditionsreiche Schulen, wie die ehemalige Landesschule in Grimma, werden ihren gebührenden Platz erhalten. Haben Sie aber bitte Verständnis dafür, daß ich bezüglich der Umgestaltung der EOS Grimma der künftigen Landesregierung nicht vorgehen möchte, damit der kommende Kultusminister von Sachsen volle Handlungsfreiheit bei der Entwicklung der Schulen in seinem Territorium hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer

*Erweiterte Oberschule „Ernst Schneller“ Grimma*

Verein ehemaliger Fürstenschüler  
Dr. Richard Münzer – Vorsitzender –  
Isestraße 113  
D 2000 Hamburg

Klosterstr. 1  
7240 Grimma

18.7.1990

Sehr geehrter Herr Dr. Münzer!

Vielen Dank für Ihren Brief.

Unser Direktor, Herr Kiy, hat zur Zeit seinen Jahresurlaub angetreten und ich bin mit der Schulleitungsververtretung beauftragt.

Ich denke, es ist auch im Interesse von Herrn Kiy, wenn die „Pläne zur Neuprofilierung unserer Schule“ im nächsten Sapere Aude veröffentlicht werden und damit einer breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden.

Vielleicht ergibt sich daraus auch eine materielle und finanzielle Unterstützung unserer Pläne, besonders für die Verbesserung des baulichen Zustandes des Schulgebäudes.

Sollten Mitglieder des Vereins ehemaliger Fürstenschüler uns mit Spenden helfen wollen, so könnten diese auf das Konto

5482-44-7274

bei der Sparkasse Grimma eingezahlt werden.

Mit herzlichen Grüßen

Voigt  
Stellv. Direktor

*Wie geholfen werden kann und wird*

Christian Friedrich Meinhardt (G 36) schreibt unserem Kassensführer:

Lieber Fritz!

Hameln, 08.08.90

Vor einigen Wochen hatte ich in unserem alten lieben Moldanum das Glück, auf einen Lehrer zu treffen (seit 39 Jahren dort tätig), der mich zwei Stunden durch das Schulgebäude führte. Anschließend saßen wir noch zwei Stunden beisammen und sprachen über die Situation der Schule. Dabei stellte sich heraus, daß nicht einmal ein Umdrucker, geschweige denn ein Kopiergerät oder ein Computer vorhanden war. Ich beschloß – wenn möglich – zu helfen. Wieder zu Hause, setzte ich mich mit Schulmeisterfreunden und Ehemaligen der Penne, von denen ich mir Hilfe versprach, in Verbindung. Voller Erfolg! Nach acht Tagen hatte ich mein Auto voll mit Tageslichtprojektoren, Umdruckern, einem Computer mit Monitor usw. Die Freude in Grimma war groß! Herbert Kirmse (G 37) hat inzwischen einen großen Kopierer (bis DIN A 3) organisiert, überholen lassen und nach Leipzig auf einem LKW mitgegeben. Er steht inzwischen in der Schule. Jetzt suche ich weiter nach Computern mit Zubehör (einschl. Gebrauchsanweisung, weil jeder anders ist) und als kreatives Bonbon die Ausrüstung für ein Schwarz/weiß-Fotolabor einschl. etwas modernen Kameras und Schreibmaschinen (wir hatten damals drei zur Verfügung im kleinen Raum neben Saal 8).

Diese Zeilen als Anregung für den Hamburger Augustiner-Stammtisch. Laßt uns Nägel mit Köpfen machen und nicht nur über die notwendige Hilfe labern! Sei gegrüßt!

## **Traditionspflege in Meißen**

Sächsische Zeitung vom 24./25.2.1990

### ***Künftig eine Stätte freier Wissenschaft und Gedanken***

#### ***Investitur des neuen Rektors an LPG-Hochschule***

Am 2. Februar fand an der Hochschule für LPG die Investitur des neuen Rektors statt. Berufen wurde Prof. Dr. sc. agr. Bernd Helmich, dessen Wahl zuvor durch den Wissenschaftlichen Rat der Hochschule und Vertretern aller Arbeits- und Studentenkollektive in geheimer Abstimmung erfolgte.

Mit der Investitur verbunden ist eine Reform des Wirkens unserer Bildungs- und Forschungseinrichtung. Alle Angehörigen der Hochschule und alle Studenten besitzen den festen Willen, unsere Einrichtung als Stätte freier Wissenschaft und freier Gedanken ohne dirigistischen Einfluß von Parteien und gesellschaftlichen Organisationen zu entwickeln. Wir beabsichtigen, durch praxisorientierte Lehre und Forschung die Entwicklung einer Landwirtschaft zu fördern, die sich auf die Bedingungen eines neuen Binnenmarktes und des Außenmarktes im europäischen Gesellschaftssystem einstellt, die effektive markt- und ökologieorientierte Produktionsstrukturen auf der Grundlage moderner Technologien in Feld- und Viehwirtschaft sowie in der Be- und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte einführt.

Wir werden eine gediegene Ausbildung in Acker- und Pflanzenbau, Tierzucht, Tierhaltung und Tierernährung, Landtechnik und Bau sowie in weiteren naturwissenschaftlichen und ökologischen Grundlagen der landwirtschaftlichen Produktion durchführen. In gleichem Maße bedingt unser Bildungsziel eine angemessene, fundierte Ausbildung in Volkswirtschafts- und Marktlehre sowie Agrarökonomie.

Entsprechend der Ausbildungsrichtung wird die marktorientierte Unternehmens- und Betriebsführung den Schwerpunkt darstellen. Sie wird als Unternehmens- und Betriebsorganisation sowie als Unternehmens- und Betriebsleitung ausgestaltet. Letztlich geht es um das Management landwirtschaftlicher Betriebe, um die vielfältige Befähigung von Leitern für diese anspruchsvolle Aufgabe.

Unser Anliegen besteht darin, direkte Beziehungen zu den landwirtschaftlichen Betrieben und ihren Verbänden herzustellen, besonders im sächsischen Raum und im Kreis Meißen. Desweiteren wollen wir die internationale Wissenschafts- und Bildungskoooperation pflegen.

Und schließlich geht es uns auch um ein aktives Mitwirken bei der weiteren Erhöhung des nationalen und internationalen Ansehens von Meißen durch wissenschaftlich humanistische Bildung, Wissenschaftler austausch, Pflege des historischen Erbes der Fürsten- und Landesschule St. Afra und weitere Rekonstruktion der wertvollen Bausubstanz, die auch den Meißner Bürgern und ihren Gästen zugänglich sein wird.

Prof. Dr. sc. agr. J. Köppler  
Doz. Dr. sc. agr. E. Fichtner

### ***Hochschule für Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften „Edwin Hoernle“ Meissen***

beim Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR

Vorsitzender  
des Vereins der ehemaligen  
Fürstenschule  
Herrn Dr. Richard Münzner  
Isestr. 113  
D-2000 Hamburg 13

Träger des Vaterländischen  
Verdienstordens in Gold  
Träger des Ordens Banner  
der Arbeit Stufe I  
Freiheit 13 - Meissen  
4.5.1990

Sehr geehrter Herr Münzner!

Im Hinblick auf die Beratung Ihres Vorstandes im Oktober 1990 und der bevorstehenden 450. Wiederkehr der Fürstenschule St. Afra, deren Areal und Baulichkeiten von der Hochschule Meißen genutzt werden, bin ich bemüht, mit dem Vorstand des Vereins ehemaliger Fürstenschüler zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit zu kommen.

Anfang April 1990 konnten wir Dr. Kremer mit seiner Gattin bei uns an der Hochschule als Gäste begrüßen. Als Rektor der Evangelischen Landesschule zur Pforte in Meinerzhagen vermochte er sich eine Vorstellung über unsere Bemühungen bezüglich der Pflege der humanistischen Traditionen der Fürstenschule St. Afra an unserer Hochschule zu verschaffen. Wir sind uns gewiß, daß es zukünftig zu einer stabilen und fruchtbringenden Zusammenarbeit kommen wird. Der Anlage füge ich eine Niederschrift über seinen Besuch aus unserer Sicht bei. Vielleicht eignet sich diese für eine Veröffentlichung im Sapere Aude. In dieser von Herrn Dr. phil. Haarnagel gefertigten Niederschrift kommt zum Ausdruck, daß wir bei der Pflege der humanistischen Traditionen der Fürstenschule alles mit und nicht gegen den Willen und die Vorstellungen

der ehemaligen Fürstenschüler tun wollen. Um diesen Anliegen eine Kommunikationsgrundlage zu geben, habe ich eine Reihe von Anregungen aufschreiben lassen, die ich mir in der Anlage erlaube, Ihnen zur Beratung mit dem Vorstand zu überreichen.

Die von Herrn Haarnagel in jüngster Zeit beim Zusammentreffen mit ehemaligen Fürstenschülern an unserer Hochschule geführten Gedankenaustausche bestärken mich in meinem Vorhaben, Ihnen unsere Vorstellungen zugänglich zu machen.

Zugleich erlaube ich mir, Sie und die Herren des Vorstandes zu uns an die Hochschule einzuladen, um sich allen interessierenden Fragen selbst ein Bild zu machen.

Auf eine freundliche Aufnahme meines Ansinnen hoffend,

mit vorzüglicher Hochachtung

Prof. Dr. sc. Helmich

#### Anlagen:

1. Anregungen für eine Beratung im Vorstand
2. Niederschrift über den Besuch vom Rektor Dr. Kremer

#### Anregungen

*für eine Beratung im Vorstand des Vereins ehemaliger Fürstenschüler im Hinblick auf die Pflege der humanistischen Traditionen der Fürsten- und Landesschule St. Afra an der Hochschule Meißen*

1. Treffen der ehemaligen Fürstenschüler anlässlich der 450. Wiederkehr der Stiftung der Schulen durch Herzog/Kurfürst Moritz am 3. – 4. Juli 1993 auf dem Areal des ehemaligen Klosters der Augustiner Chorherren und späteren Fürsten- und Landesschule St. Afra an der Hochschule Meißen.

Die Unterbringung der einstigen Alumnen mit ihren Ehegatten wäre im Probsteigebäude, der Bäckerei und im Monasterium möglich. Die gastronomische Betreuung kann in der Barbarakapelle, dem Kreuzgang und der Klosterküche ermöglicht werden.

Gegenstand der Zusammenkunft aus diesem ehrwürdigen Anlaß könnte aus unserer Sicht in etwa sein:

- Kolloquium zum humanistischen Erbe der Fürstenschulen in Gegenwart und Zukunft
- vielfältige Besichtigungen
- Konzert des Mozartorchesters in der Afrakirche
- Spaziergang oder Fahrt zum Götterfelsen mit Andacht

Im Falle der Zustimmung zu einem solchen Vorhaben wäre die Hochschule Meißen an einer gemeinsamen Zusammenarbeit und Vorbereitung mit der Evangelischen Landesschule zur Pforte Meinerzhagen sehr interessiert.

Dr. Kremer war mit seiner Gattin Anfang April Gast unserer Hochschule und hat sich davon überzeugen können, daß die Voraussetzungen an der Hochschule Meißen vorhanden sind. Eine im Ergebnis dieses Besuches gefertigte Niederschrift erlaube ich mir in der Anlage beizufügen. Eventuell läßt sich diese in Sapere Aude publizieren.

2. Im Hinblick auf den 3. Juli 1993 möchte die Hochschule Meißen im Sinne der Erbpflege der Fürsten- und Landesschule St. Afra folgende Vorhaben verwirklichen:

- Die Wiederanbringung der im Juli/August 1942 entfernten Inschrift am obersten Fries des Mittelrisalites des Ostflügels „Christo, patriae, studiis“.
- Die Umsetzung des erratischen Granites aus dem Jahnatal an den ursprünglichen Standort der Statue von Kurfürst Moritz am Eingang zur Schule (Freiheit 13).  
Der Stein könnte die Inschrift bekommen: Auf diesem Areal befand sich vom 3. Juli 1543 – 17. November 1942 die Fürsten- und Landesschule St. Afra.
- Die Umsetzung des in der Zwingermauer (Nähe des Untertertiärer-Streichganges) eingelassenen Verbindungsgesteins der beiden vor dem Neubau stehenden Alumnatsgebäude an dem ehemaligen Standort der Statue von König Albert am Eingang zur Schule (Freiheit 13).
- Wiederanbringung der Inschrift „Sapere Aude“ über dem Eingang vom Hof in den Südflügel.
- Würdige Aufstellung des Grabsteines des ehemaligen Rektors der Fürstenschule Hermann Peter und Gattin auf dem Afra Friedhof.
- Rückgewinnung des Bildnisses des Stifters der Schule, Herzog Moritz. Das Gemälde von L. Cranach übereignete von Carlowitz u. a. testamentarisch seiner Bildungsstätte, der Fürstenschule St. Afra. Ursprünglich befand sich das Gemälde bis 1945 an der Fürstenwand im Synodalzimmer.

Seinen Platz soll es in der ehemaligen Klosterküche, die völlig restauriert wurde, finden. In diesen Räumen befand sich zum Zeitpunkt der Stiftung die Schule (1543 – 1555).

- Neuabguß der in Braunschweig befindlichen Statue von G. E. Lessing. Der 1945 zerstörte Abguß befand sich im Vestibül, d. h. im Südeingang zum Südflügel vom kleinen Zwinger. Eine Bitte um einen erneuten Abguß haben wir an den Oberbürgermeister von Braunschweig gerichtet.
- Vom künstlerischen Schmuck der Aula sind uns allein die beiden Marmorbüsten von Lessing und Gellert geblieben. Wir wären daran interessiert, sie mit Granitkonsolen im oben genannten Vestibül zum kleinen Zwinger zu plazieren.

Mit Fertigstellung der Restaurierungsarbeiten am ehemaligen Brauhaus einschließlich des ursprünglichen Klostereinganges würden sich im Hinblick auf die Veranschaulichung der humanistischen Traditionen ein umfassendes Feld anbieten.

### *Humanistische Erberezeption an der Landwirtschaftlichen Hochschule Meißen*

*– Überlegungen zu einem Arbeitsbesuch des  
Rektors der Evangelischen Landesschule zur Pforte –*

In seinem Beitrag „Zur Geschichte der sächsischen Fürstenschulen“ für die Festschrift des Vereins zur Vorbereitung der 900-Jahr-Feier des Hauses Wettin e. V. arbeitet der Rektor der Evangelischen Landesschule zur Pforte in Meinerzhagen, Dr. Ulrich Michael Kremer, u. a. prononciert heraus, daß mit der Gründung der Sächsischen Fürsten- und Landesschulen im Jahre 1543 punktuell ein Epochendatum für das sächsische Bildungswesen gesetzt wurde, da in ihnen zum erstenmal eine staatlich geordnete Vorbereitung des Universitätsstudiums gesichert und betrieben wurde (S. 82).

Dieser gegenüber den städtischen Latein- oder Gelehrtschulen vorhandene Vorrang war auch eine wichtige Grundlage für den nahezu 400 Jahre währenden traditionsreichen Werdegang der Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meißen.

In dem 1205 begründeten Klosterstift der regulierten Augustiner-Chorherren, das, wie auch die anderen Klöster im altgläubigen Herzogtum der Wettiner, 1539 säkularisiert worden war, stiftete Herzog Moritz von Sachsen die Fürsten- und Landesschule St. Afra. Mit der nachfolgenden Stiftung der Fürstenschule zur Pforte und Grimma schuf er jenes maßstabsetzende

Dreigestirn, das für die uneigennützig Einbeziehung der verschiedensten sozialen Schichten in den christlich-humanistischen Bildungs- und Erziehungsprozeß beispielgebend sein sollte.

Durch überschaubare Lern- und Lebensgemeinschaften, der frühzeitigen Befähigung Eigenverantwortung zu tragen, sich ungeachtet der Subordination der Klassen um den Jüngeren zu kümmern u. v. m., sicherte man eine hohe Leistungsdichte und jenen fruchtbaren Schoß, der zugleich auch für die Herausbildung außergewöhnlicher Persönlichkeiten unverzichtbar war. Für die Vielen, die sich als Alumnen in St. Afra diesbezüglich entfalten konnten, stehen solche Namen wie: Rabener, Lessing, Gellert, Hahnemann, Flemming u. a. Gleiches vollbrachte man in St. Marien und St. Augustin. Der Nationalsozialismus deformierte bekanntlich die christlich-humanistischen Bildungsinhalte des Dreigestirns der Fürsten- und Landesschulen durch ihre Umwandlung in Nationalpolitische Erziehungsanstalten oder in sogenannte Deutsche Heimschulen. Doch auch in den zurückliegenden Jahrzehnten der Bildungspolitik unseres Staates begriff man ihr Wesen zunächst nur unzureichend und vernachlässigte die Pflege ihrer Traditionen mitunter nahezu vollkommen.

Was die ehemalige Fürsten- und Landesschule zur Pforte betrifft, so liegt der Öffentlichkeit die bemerkenswerte Publikation von Gerhard Arnhardt zum Thema vor: Schulpforte eine Schule im Zeichen der humanistischen Bildungstradition (1988 in 1. Auflage bei Volk und Wissen erschienen).

Bereits dieses Beispiel weist darauf hin, daß nicht erst seit der Wende nach dem 9.11.89 das Bedürfnis und die Erkenntnis wuchs, signifikante Werte der Fürstenschulen unter den gesellschaftlich fortschreitenden Entwicklungsbedingungen möglichst umfassend zu erschließen und modifiziert in den gegenwärtigen und zukünftigen Bildungs- und Erziehungsprozeß unserer Schüler und Studenten zu integrieren.

Diesen Sachverhalt zu konstatieren sind wir der Kommission für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften unseres Landes ganz einfach schuldig.

Gleichermaßen gilt unser ungeteilter Respekt der Evangelischen Kirche von Westfalen sowie dem Verein der ehemaligen Fürstenschüler. Vermittels ihrer Trägerschaft und ihrem uneigennützigem Streben hinsichtlich der Pflege historisch in Jahrhunderten gewachsenen Tradition weihen sie am 1. Mai 1968 die Evangelische Landesschule zur Pforte in Meinerzhagen im Sauerland ein. Damit schufen sie in der Zeit unserer Stagnation eine Stätte, an der die Tradition der ehemaligen mitteldeutschen Fürsten- und Landesschulen in zeitgenössischer Form weiterzuleben vermochte.

Doch wie wurde das Erbe der Fürstenschule St. Afra von der Landwirtschaftlichen Hochschule erhalten und gepflegt?

Sie, die Landwirtschaftliche Hochschule, ist seit 1953 der Nutzer des Areals, auf dem sich sowohl das Kloster der regulierten Augustiner-Chorherren von 1205 – 1539 als auch später die Fürsten- und Landesschule St. Afra vom 3. Juli 1543 bis 17. November 1942 befand.

Zunächst möchten wir unmißverständlich ausdrücken, daß z. B. die wertvolle Lehrer- und Schülerbibliothek einschließlich aller Archivalien 1953 nicht mehr vorhanden waren. Es fehlt die gesamte Ausstattung der von F. Pauwels und Th. Große in Zusammenarbeit mit der Firma Schaberschul gestalteten Aula, eine der schönsten in Deutschland. Gleiches trifft für die kostbare Ausstattung des Synodalzimmers zu. Ein Opfer der Unvernunft wurden auch die Abgüsse der Statuen von Lessing und Gellert. Nicht mehr erhalten waren die Büsten des pompejanischrot gestalteten Speisesaales.

Kurzum, die Landwirtschaftliche Hochschule bekam seinerzeit nur den fragwürdigen Zustand der Gebäude des ehemaligen Klosters und den 1876 – 79 geschaffenen Schulgebäudekomplex übergeben.

Nachdem die Hochschule mit dem Lehrbetrieb begann, wurden zunächst auf dem ehemaligen Schulfeld neue Internate und ein Auditorium-maximum sowie eine moderne und leistungsstarke Mensa geschaffen. Mitte der siebziger Jahre begann der ZBE Landbau Meißen unter fachgerechter Anleitung der Denkmalpflege mit der Restaurierung der Baulichkeiten des ehemaligen Klosters (Monasterium, Propsteigebäude, Pönitentzturm mit Wehrgang und ehemaligen Backhaus). Gegenwärtig arbeitet man am ehemaligen Schlachthaus und dem Brauhaus mit seinem historischen Klostereingang. Vor allem bei den Innenarbeiten in der Barbarakapelle, dem Kreuzgang, der Klosterküche sowie dem Küchenhöfchen beteiligten sich mehrere unserer Studentengeneration uneigennützig in ihrer studienfreien Zeit. Was in Jahrhunderten zuvor verbaut und mitunter auch entfremdet gestaltet wurde, entstand neu in seinem originalen Zustand.

Als die Mitglieder des Vereins der ehemaligen Fürstenschüler unter Teilnahme von Dr. Christian Hartlich am 25. Juni 1988 ihre Alma mater in Augenschein nahmen, waren sie fasziniert. Eine Reihe nun schon betagter ehemaliger Fürstenschüler schämte sich der Freudentränen nicht. Man drückte übereinstimmend seine Hochachtung hinsichtlich der Bemühungen der Landwirtschaftlichen Hochschule aus, ihre historisch beachtliche Hinterlassenschaft mit vielen Aktivitäten in Ehren zu halten. Mit Genugtuung nahm man zur Kenntnis, daß die Studenten in Vorträgen und Führungen mit dem Erbe der Fürsten- und Landesschule St. Afra vertraut gemacht werden.

„Sapere aude!“ „Wage zu wissen!“

ruft Horaz seinen Zeitgenossen zu, (Dimitium facti, qui coepit, habet Epist. 2,40).

In seinen Schriften „Kritik der reinen Vernunft“ und „Kritik der praktischen Vernunft“ gibt Immanuel Kant gerade diesem Ausruf eine aufklärende Wende. Als philosophischer Hauptexponent der Aufklärung wendet er sich gegen die von den Menschen selbstverschuldete Unmündigkeit. Unmündigkeit ist für ihn, sich seines Verstandes nur unter der Leitung eines anderen bedienen zu können. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen.

Welch eine geniale Wertorientierung! Bediene dich deines Verstandes und stelle dein Handeln unter den Primat des kategorischen Imperativs!

In diesem Sinne wurde Sapere aude seit 1812 als Inschrift über dem Verbindungsgang der beiden Alumnatsgebäude zum Leitspruch der Afraner. Auch im 1876 – 79 geschaffenen Neubau stand er über der Tür, die vom Hof in den Südflügel führte. Wissen nicht nur zu erwerben, sondern auch gekonnt und vorbehaltlos im humanistischen Sinne anzuwenden, von dieser durch Immanuel Kant artikulierten Handlungsmotivation ergriffen mit vollem Recht auch unsere Wissenschaftler und Studenten der Landwirtschaftlichen Hochschule mit dem Engagement Besitz, wie das vor uns, die Lehrer und Alumnen der Fürstenschulen bemüht waren zu tun.

Um diesen Aktivposten unserer Erberezeption auch künftig weiter zu intensivieren, die Erfahrungen und Kenntnisse des Internatsgymnasiums der Evangelischen Kirche von Westfalen mit ihren altsprachlichen und naturwissenschaftlichen Schwerpunkt möglichst optimal auszuschöpfen, lud der Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule Meißen, Prof. Dr. sc. Helmich, den Rektor der Evangelischen Landesschule zur Pforte, Dr. Ulrich Michael Kremer und seine Gattin Lois Kremer zu einem Arbeitsbesuch ein. Die Einladung wurde freundlich angenommen und vom 2. – 3. April 1990 traten die beiden Amtskollegen in einen anregenden Erfahrungsaustausch.

Dr. Kremer, der in seinem zu Beginn genannten Beitrag „Zur Geschichte der sächsischen Fürstenschulen“ noch konstatierte, daß das christlich-humanistische Bildungsziel der drei sächsischen Fürstenschulen nicht zuletzt auch durch die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Schule in St. Afra ungenutzt bleibt (S. 92), war gewiß angenehm überrascht von der sich ihm und seiner Gattin bietenden Wirklichkeit.

Die bauliche Substanz des ehemaligen Klosters befand sich in einem bemerkenswert gut restaurierten Zustand. Gegenwärtig wird die Innenfassade des Hofes des 1876 – 79 geschaffenen Schulgebäudes frisch verputzt. Aus

der ehemals düsteren Küche der Fürstenschule war die Barbarakapelle in ihrer Schönheit wiedererstandene, wie sie nur bis etwa 1539 existierte. Gleiches trifft für den zauberhaften etwa im 14. Jahrhundert geschaffenen Kreuzgang mit der jüngst wiederaufgefundenen Grabplatte des enthaupteten Bürgermeisters von Zwickau und drei seiner Ratsherren im Jahre 1407 zu. Auch die ehemalige Klosterküche, über Jahrhunderte nur noch Abstellraum, erstrahlt in einer Pracht, wie kaum zuvor.

Das abendliche Konzert Dresdner Philharmoniker brachte in der Barbarakapelle Werke von Mozart und Haydn zu Gehör. Musik und Architektur verschmolzen genußvoll zur künstlerisch-ästhetischen Einheit. Die Speisen waren analog denen der Festmahle anlässlich der 300 Jahrfeier der Fürstenschule 1843 und der Einweihung des Schulneubaues am 1. Juli 1879 durch König Albert zubereitet worden.

Der in seiner ursprünglichen Schönheit wiedererstandene Pönitentzturm mit seinem Wehrgang bot den beiden Rektoren unter Einbeziehung des Afrapfarrers, Herrn Kestel, den historisch angemessenen Rahmen für den in Offenheit, Direktheit und Fairneß geführten Gedankenaustausch.

Ohne Übertreibung erlauben wir uns zu konstatieren, daß sich im Kontext des Austausches der Erfahrungen hinsichtlich der Werke der historischen Hinterlassenschaft der Fürstenschulen im Hinblick auf ihre zukünftige Pflege zwischen den Gesprächspartnern, freundschaftliche Beziehungen manifestierten.

Es versteht sich, daß mit einer zweitägigen Zusammenkunft nicht alle Wünsche erfüllbar werden. Man wurde sich darüber klar, daß Vieles einer gedeihlichen Zusammenarbeit vorbehalten sein wird. Auch konnte u. a. der legendäre Götterfelsen noch nicht besucht werden, auf dem die Alumnen jährlich am 3. Juli, dem Gründungstag der Fürstenschule, ihre Morgenandacht hielten. Auch die Absicht, z. B. die Mathematikausbildung zu hospitieren, mußte auf eine spätere Zusammenkunft verlegt werden.

Insgesamt dürfen wir wohl doch resümieren: Der Erfahrungsaustausch beider Rektoren unter Einbeziehung der Prorektoren sowie von Herrn Pfarrer Kestel half, ursprünglich vorhandene Vorbehalte hinsichtlich der Rolle und des Stellenwertes der Landwirtschaftlichen Hochschule als Stätte der Wahrung und Pflege der historisch wertvollen Hinterlassenschaft der Fürsten- und Landesschule St. Afra überzeugend abzubauen.

Das Wesen des humanistischen Bildungs- und Erziehungsideals wird zukünftig weiter durch ein an Vielseitigkeit wachsendes Angebot an facultativen Lehrveranstaltungen für unsere Studenten und Fortbildungskader bereichert werden.

Auch für die Bildung und Erziehung der Studenten einer Hochschule sehen wir bezüglich der konsequenten Sicherung des täglichen Silentiums, wie es in Meinerzhagen gepflegt wird, noch Reserven. Hingegen wird die Evangelische Landesschule zur Pforte womöglich bei der beharrlichen Kultivierung der Koedukation Anregungen aus Meißen nutzen können.

Der Erfahrungsaustausch hat auch bestätigt, daß wir ohnehin viele Gemeinsamkeiten haben.

Was in Meinerzhagen der Präfekt ist, der der Tradition der Inspektoren entstammt, das ist in Meißen der Seminargruppenälteste. Ähnlich verhält es sich mit dem Tutor, in Meißen ist es jener Lehrer, den wir Seminargruppenbetreuer nennen.

Kurzum: unterschiedliche Benennung für gleiche Erziehungsträger. Auch unsere Seminargruppen in Meißen sind personell nicht überfordert, sondern überschaubar (15 – 20 Studenten). Wie in Meinerzhagen die Schüler von der Quarta bis zur Prima zusammenbleiben, so ist es auch in Meißen, bezogen auf den Bestand der Studenten in den Seminargruppen.

Was das bäuerliche Naturell, die Intelligenz, den Fleiß und die sprichwörtliche Wirtschaftlichkeit unserer Studenten betrifft, so waren das, wie uns auch der Altrektor, Dr. Christian Hartlich, schon am 25. Juni 1988 bestätigte, nicht zu unterschätzende Kriterien für die Vergabe von Freistellen an den sächsischen Fürstenschulen.

Der Besuch von Dr. Kremer und seiner Gattin hat, und dafür danken wir beiden an dieser Stelle ganz besonders, unseren Absichten und Willen zur Pflege der humanistischen Werte viele neue Impulse vermittelt. Zugleich erfüllt uns ihre gewonnene Überzeugung mit besonderer Freude, daß sie die Landwirtschaftliche Hochschule Meißen als einen legitimen Ideenträger der sächsischen Landesschule St. Afra akzeptieren.

Im Hinblick auf den am 3. Juli 1993 bevorstehenden 450. Jahrestag der Fürsten- und Landesschule St. Afra möchte die Landwirtschaftliche Hochschule einbringen, was mit ihren Mitteln und Kräften möglich ist, um den in Jahrhunderten gewachsenen Bildungs- und Erziehungswesen nützlich zu sein. Vieles wäre möglich, doch nichts soll ohne oder gar gegen den Willen des Vereins der ehemaligen Fürstenschüler in enger Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landesschule zur Pforte in Meinerzhagen geschehen. Die Landwirtschaftliche Hochschule würde sich glücklich schätzen, wenn sich der Vorstand des Vereins der ehemaligen Fürstenschüler entschließen würde, den 450. Jahrestag der Fürstenschule an seiner ursprünglichen Stätte zu begehen. Es sollte sich nicht wiederholen, was am 3. Juli 1943 geschah,

daß sich der Verein der ehemaligen Fürstenschüler nicht an seiner legitimen Stätte in Meißen, sondern in Dresden zusammenfand, um der Geschichte und Tradition ihrer Alma-mater die Ehre zu geben.

Wir könnten uns u. a. vorstellen, daß im Hinblick auf das genannte Jubiläum den Besuchern Meißens als Stadt der Gotik, der Schulen, des Porzellans und des Weines ein neu gestalteter Haupteingang zur ehemaligen Fürstenschule erlebbar gemacht wird. Anstelle der nicht mehr vorhandenen Statue von Kurfürst Moritz und König Albert könnte links der erratische Granit aus dem Jahnatal, der sich jetzt relativ versteckt und unzugänglich im großen Zwinger befindet, an den Schuleingang umgesetzt werden. Auf diesem eiszeitlichen Gesteinsblock könnte dem Interessierten kundgetan werden, daß sich auf diesem Areal vom 3. Juli 1543 bis zum 17. November 1942 die Fürsten- und Landesschule St. Afra befand. In Böttger-Porzellan wäre das stilisierte Bildnis des Stifters einfügbar. An der rechten Eingangsseite könnte der restaurierte Verbindungsstein der beiden ehemaligen Alumnatgebäude mit dem Sapere aude aufgestellt werden. Gegenwärtig befindet sich dieser stark verwitterte Verbindungsstein in der Westmauer des kleinen Zwingers und wird dort gar nicht wahrgenommen.

Die aus der ehemaligen Aula erhaltenen Marmorbüsten Lessing nach dem Bildhauer Rietschel und Gellert vom Bildhauer Dietz könnten auf Konsolen aus Meißner Granit im Vestibül des Südflügels der Schule einen würdigen Platz finden. In diesem Vestibül standen bis 1945 die Statuen von Lessing und Gellert. Auch das Sapere aude über der Tür, die vom Hof in den Südflügel führt, wird wieder für jedermann sichtbar gemacht werden können.

Von den kostbaren Geschenken, die von Carlowitz seiner Alma mater machte, vermochten wir das Gemälde des Stifters der Fürstenschule ausfindig zu machen. Moritz wurde hier von Lucas Cranach porträtiert. Es befindet sich derzeit auf dem Depot des Stadtmuseums von Meißen. Der Rektor der Hochschule, Prof. Dr. sc. Helmich, hat den Bürgermeister gebeten, das Bildnis für die hervorragend restaurierte Klosterküche zur Verfügung zu stellen. In diesen Räumen befand sich von 1543–1555 die Fürstenschule. Das Bildnis des Stifters wäre in diesen Räumen genau an der richtigen Stelle.

Gedanken und Möglichkeiten sind damit durchaus nicht erschöpft. Sie sollen und können nur fragmentarisch verdeutlichen, in welcher Richtung wir unsere Zusammenarbeit sowohl mit der Evangelischen Landesschule zur Pforte als auch dem Vorstand des Vereins der ehemaligen Fürstenschüler vor allem im Hinblick auf den 450. Jahrestag der Wiederkehr der Schulstiftung aktivieren möchten.

Wir konstatieren in jüngster Zeit mit Freude eine zunehmende Besucherzahl aus dem Kreis der ehemaligen Alumnen der Fürstenschule St. Afra. Der

Wunsch, an die Stätte ihrer Bildung und Erziehung zurückzukehren, hat sich bei ihnen ungebrochen erhalten und ist uns Verpflichtung, ihre Hinterlassenschaft zu ehren und nach besten Kräften zu pflegen. Förderlich ist uns dabei, daß untaugliche Fesseln der Vergangenheit ihre Relevanz verloren haben und wir uns uneingeschränkt ihren Wünschen eröffnen können.

Auch bei den in der Winkelmann-Gesellschaft vereinten Wissenschaftlern äußert sich der Wunsch mit uns von den Leitworten Besitz zu ergreifen, die der Rektor Hermann Peter bei seinen drei Hammerschlägen 1876 anlässlich der Grundsteinlegung des Schulneubaus gesprochen hat:

„Christo, patriae, studiis“.

Dr. Günter Haarnagel

### *Verein ehemaliger Fürstenschüler*

Der Vorsitzende

Dr. Richard Münzner  
Ltd. Regierungsdirektor

2000 Hamburg 13, 1. Juni 1990  
Isestraße 113

Herrn  
Professor Dr. sc. Helmich  
Rektor der Hochschule für LPG „Edwin Hoernle“  
Freiheit 13  
8250 Meißen

Sehr geehrter Herr Professor Helmich,

Ihr Schreiben vom 4. Mai, für das ich Ihnen danke, habe ich erst jetzt – nach Rückkehr von einem dreiwöchigen Urlaub – in die Hände bekommen.

Dank vor allem auch für den Bericht über die Humanistische Erberezeption, der sich durchaus für eine Veröffentlichung im Sapere aude eignet.

In unserer nächsten Vorstandssitzung werden wir Ihre freundliche Anregung zu einem Besuch in Meißen erörtern. Schön wäre es, wenn es zu einer persönlichen Begegnung käme.

Natürlich werde ich auch Ihre beiden interessanten Berichte den anderen Vorstandsmitgliedern vorlegen.

Mit freundlichen Grüßen

## Hochschule für LPG Meissen

Der Rektor

Vorsitzender  
Dr. Richard Münzner  
Ltd. Regierungsdirektor  
Verein ehemaliger Fürstenschüler  
Isestraße 113  
D-2000 Hamburg 13

Freiheit 13, Meißen 8250

11. Juni 1990

Sehr geehrter Herr Dr. Münzner,

ich habe mich sehr über Ihren Brief gefreut und möchte Ihnen für die Wertschätzung unserer Bemühungen danken.

Soweit wir durch Herrn Dr. Streckfuß informiert sind, treffen sich die ehemaligen Fürstenschüler am 30. Juni 1990 in Meißen zu ihrem jährlichen Traditionsfest. Mit Herrn Dr. Ulrich Michael Kremer bin ich übereingekommen, daß wir den 29. und 30. Juni zugleich für uns gemeinsam interessierende Fragen nutzen. Eventuell wäre es Ihnen möglich, an diesem Gedankenaustausch teilzunehmen.

Im Zusammenhang mit dem Traditionsfest, das Sie mit einer Ehrung des Altrektors Dr. Otto Hartlich an seiner Grabstätte nach dem Gottesdienst in der Afrakirche verbinden, habe ich veranlaßt, die Grabsteine von Altrektor Dr. Hermann Peter und Gattin auf dem Afrafriedhof würdig aufzustellen. Zugleich werden wir eine Bank auf dem Götterfelsen zum besinnlichen Verweilen aufstellen.

Herrn Dr. Streckfuß habe ich über Dr. Haarnagel wissen lassen, daß nach dem Gottesdienst und der Ehrung auf dem Friedhof die Möglichkeit besteht, daß die ehemaligen Fürstenschüler die Möglichkeit zur Besichtigung des Ex- und Interieurs des restaurierten Teils ihrer Alma-mater haben. Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn man davon Gebrauch machen würde und erlaube mir alle Teilnehmer dazu herzlich einzuladen. Zugleich wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir und Dr. Haarnagel die Teilnahme am Gottesdienst in der Afrakirche einräumen würden.

Ungeachtet dieser Prämissen wäre ich auch an einer persönlichen Begegnung zu jedem anderen Zeitpunkt interessiert. Am 11. September 1990 werden wir um 18.00 Uhr in der Afrakirche ein festliches Konzert zur Eröffnung unseres Studienjahres haben, vielleicht ist Ihnen ein solcher Zeitpunkt recht. Dr. Haarnagel stände Ihnen, außer mir selbst, uneingeschränkt zur Verfügung, um sich in Ruhe über die Erberezption der Fürstenschule zu vergewissern.

Ich sehe mit Erwartung Ihren Entscheidungen dazu entgegen und verbleibe mit freundlichen Grüßen

## Hochschule für LPG Meissen

Der Rektor

Dr. Richard Münzner  
Ltd. Regierungsdirektor  
Vorsitzender  
des Vereins ehemaliger Fürstenschüler  
Isestraße 113  
D-2000 Hamburg 13

Freiheit 13, Meißen 8250

12.07.1990

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, lieber Herr Dr. Münzner,

nachdem das Traditionstreffen der ehemaligen Fürstenschüler am 30. Juni 1990 in Meißen stattgefunden hat, erlaube ich mir, in Ihrer Person dem Vorstand des Vereins sehr herzlich für die uns erwiesene Unterstützung zu danken.

Bitte lassen Sie Herrn Caspari wissen, daß mich seine vielgestaltigen Überlegungen angeregt haben, wie wir im Hinblick auf die Wahrung und Pflege afranischer Wertorientierungen beharrlich voranschreiten können. Dafür möchte ich Herrn Caspari auf diesem Wege nochmals meinen Respekt und Dank ausdrücken.

Dr. Haarnagel wird sich unter den verschiedensten Gesichtspunkten mit der 450. Wiederkehr des Stiftungstages der Fürsten- und Landesschule befassen und steht Ihnen in jeder Hinsicht zur Verfügung.

Infolge der Beratungen mit Herrn Caspari habe ich mich entschlossen, unserem zuständigen Minister vorzuschlagen, die Hochschule wie folgt zu benennen:

Hochschule Meißen St. Afra für Agrarwirtschaft und Genossenschaftswesen.

Eingedenk unseres Prinzips, nichts gegen den Willen des Vereins der ehemaligen Fürstenschüler zu tun, wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns wissen lassen, ob dazu das Einverständnis des Vorstandes vorliegen würde.

Eine Reihe weiterer Problemkreise, wie u. a. die Bildung eines evtl. Collegiums Afranum werden wachsen müssen. Gewiß werden Sie mit uns übereinstimmen, daß dafür ein Lateinlehrer aus Meinerzhagen nicht ausreichen würde. Die Vorstellung von Herrn Dr. Kremer sich gewissermaßen auf 2 Schuljahre einzurichten, würde die Spezifik der ehemaligen Fürstenschule kaum zur Entfaltung bringen.

Hier scheint mir eine gründliche, möglichst nicht überhastete Entscheidungsvorbereitung angemessen.

Die Einladungen für Coburg, die sowohl mir als auch Herrn Haarnagel übergeben wurden, nehmen wir mit großem Dank an.

Meinerseits würde ich mich sehr darüber freuen, wenn Sie uns bald einmal besuchen.

Sie dürfen gewiß sein, daß wir all unsere Möglichkeiten ausschöpfen würden, um Ihren Besuch für Sie zur Freude werden lassen.

Mit nochmaligem herzlichen Dank grüße ich Sie und die Mitglieder des Vorstandes

Ihr

Prof. Dr. sc. Bernd Helmich

### *Hochschule für LPG Meissen*

Herrn  
Wolfgang F. Caspari  
Hofweg 35  
D-2000 Hamburg 76

Freiheit 13, Meißen 8250

16.07.1990

Sehr geehrter Herr Caspari,

nach Ihrem Besuch bei uns sind einige Tage ins Land gegangen und ich möchte für meine Danksagung nicht allzu viel Zeit verstreichen lassen.

Gewiß wird Sie Herr Haarnagel am 01. Juli 1990 ordnungsgemäß in meinem Auftrag zum Flughafen gebracht haben und Sie sind wohlbehalten in Hamburg angekommen.

Die Ergebnisse unserer gemeinsamen Überlegungen, für die ich Ihnen noch einmal danken möchte, habe ich im Wissenschaftlichen Rat der Hochschule ausgewertet. Zu unserer Freude bemühen sich inzwischen die ersten Altafraner um Unterbringung in ihrer alten Alma-mater. Offensichtlich ist es gelungen in der Vergangenheit entstandene Vorbehalte schon beträchtlich abzubauen. Wir werden alles tun, um den Erwartungen der Altafraner gerecht zu werden.

Ins Auge gefaßt haben wir auch die Einrichtung eines Beratungsraumes für den Vorstand des Vereins hier in St. Afra.

Eine Reihe von Problemen bedürfen allerdings einer gewissen Geduld. Überhast hinsichtlich zu treffender Entscheidungen könnten sich womöglich nicht in den gewünschten Ergebnissen ausdrücken.

Wir denken da an die Vorstellung von Herrn Kremer, zwei Klassen in Meißen zu installieren.

Wir waren ja prinzipiell übereingekommen, was ein Collegium Afranum betrifft. Allerdings sind wir derzeitig der Meinung, daß auf diese Weise nicht die Spezifik der Erziehung der Alumnus entsprochen werden könnte, die die Fürstenschule ja letztendlich von anderen Gymnasien unterschied. Kurzum, überbetonte Eile dürfte in Anbetracht dessen, daß wir inzwischen Schulpforte und Grimma haben, nicht vonnöten sein.

Wir haben uns Meinerzhagen noch nicht persönlich angesehen, aber Herr Kremer scheint beachtliche Schwierigkeiten mit der wirksamen Praktizierung dieser Spezifik zu haben. Hebdomar, Tutelen, Präfekten werden von seinen Lehrkräften doch wohl zunehmend in Frage gestellt.

Wir denken, lieber Herr Caspari, daß wir gemeinsam zu guten Positionen gekommen sind.

Nachfolgend wird uns ein wenig Zeit zum überlegen gewiß nicht zum Schaden gereichen können.

Herr Haarnagel hat sich die Schule in diesen Tagen gründlich mit Frau Kunstmann angesehen.

Die Ihnen mütterlich verbundene Dame läßt Sie ebenfalls herzlich grüßen.

Bedankt habe ich mich für Ihren freundschaftlichen Besuch auch bei Herrn Dr. Münzner und dem Vorstand des Vereins der ehemaligen Fürstenschüler.

In Erwartung dessen, daß wir uns alsbald wieder zu einem Gedankenaustausch treffen werden,

verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

Bernd Helmich

## Götschen-Themen

Ergänzung zu Sapere Aude Heft 28, S. 326 ff, Heft 29, S. 351 ff und Heft 31, S. 419.

Mitgeteilt von Karl Ose (G 21).

Ich habe noch einige in den Jahresberichten der Grimmaer Rektoren gefunden:

1918: Hans Rehn: Charaktere und Schicksale der Hauptpersonen im Nibelungenlied und in Hebbels „Nibelungen“

1921: Erich Burck und Kurt Klähr: Charakterschilderung Homers

1922: Kein Götschenstipendium vergeben, da eingereichte Arbeiten den Anforderungen nicht entsprachen.

1923: Gerhard Eckert und Werner Schubert: Was haben die Deutschen für die Menschheit geleistet.

## Neu im Archiv

ist jetzt der Teil der *Hauschronik* der aus Kopenhagen stammenden *Familie Cramer*, in der Andreas Wilhelm (G 1774) seine Vorbereitung auf die Aufnahme in St. Augustin schildert und dann im einzelnen alle seine Lehrer eingehend charakterisiert; ein interessanter, recht lohnender Einblick in die pädagogische Welt des ausgehenden 18. Jahrhunderts.

Heinz Leonhardt (G 23)

## Personalien

Frau Johanna Lorenz, geborene Agricola, Witwe des afranischen Lehrers Dr. Siegfried Lorenz, hat am 23. Mai 1990 ihren 104. Geburtstag gefeiert. Sie bringt ihren Lebensabend in geistiger Frische in der Senioren-Residenz Wilhelmshöher Allee in Kassel. Sie hat sich für die Glückwünsche bedankt, welche der Schriftführer ihr ausgesprochen hat.

## Todesfälle

A 10	Keil, Carl Friedrich Wilhlem	verstorben am 09.07.90
A 16	Görnitz, Arthur	19.04.90
A 20	Riedrich, Rudolf	05.01.88
A 24	Herberger, Ernst	20.07.90
A 26	Roth, Fritz	22.01.90
A 36	Metzner, Gottfried	14.05.90
G 20	Günther, Walter	17.12.88
G 26	Fuß, Rudolf	26.03.90
A 35	Arends, Eberhard	26.08.90
G 22	Grießdorf, Karlheinz	10.08.90
G 44	Grabner, Friedrich	04.09.90

## Anschriftenverzeichnis Anschriftenänderungenß

A 13	Liebe, John P.	Apt. 105-32823 Landeau Place, Abbotsford B.C.V. 25 656, Canada
A 15	Kirsten, Hans	Im Waldwinkel 16, 2951 Hesel Kr. Leer
A 23	Müller, Johannes	Rosenhof B 363, 6242 Kronberg 3
A 31	Soeder, Johannes	Forstweg 9, 5657 Haan
G 13	Herzog, Dorothea (w. Friedrich Herzog)	Rathsbergerstraße 63, 8520 Erlangen
G 16	Langner, Johannes	Fasanenstraße 26, 8011 Vaterstetten
G 28	Ludwig, Johannes-Fr.	Wilhelmstraße 69, 1000 Berlin 20
G 31	Scholz, Martin	Elisabethstraße 3D, 2843 Dinklage
G 36	Götz, Heinrich	Theodor-Heuß-Straße 32, 7014 Kornwesth.
G 41	Wätzig, Paul	Längenfeld 18, 7930 Ehingen
G 46	Schneider, Hans-Jürgen	Goetheplatz 9, DDR 7152 Böhlitz-Ehrenberg
G 22	Menzel, Klaus-Christoph	Straße der Jugend 92, DDR 2063 Malchow

## Neue Anschriften:

AL	Klähr, Christine (w. Dr. Klähr)	Gradanger 23, 3354 Dassel
AL	Thielemann, Leonore (t. Dr. Thielemann)	Naundorf 97/07-03, DDR 8360 Stadt Wehlen II
A 31a	Siegert, Ingeborg (w. Johannes Siegert)	Oberauerstraße 5, DDR 8023 Dresden
A 34	Flemig, Karl-Heinz	Krupunder Grund 1, 2082 Halstenbek
A 34	Schnorr, Robert	Kaiserstraße 73a, 5040 Brühl
A 37	Schäfer, Helmut	Raichberger Straße 7, 7401 Wankheim
G 44	Halang, Wolfgang	Fritz-Selbmann-Straße 12, DDR 8017 Dresden
G 44	Köpsel, Ralf	Frankenstraße 7, DDR 8053 Dresden
G 45	Rämsch, Roman	Thälmannpark 4, DDR 4850 Weissenfels
G 45	Schimizek, Bernd-Dieter	Dr.-W.-Külz-Straße, DDR 7125 Liebertwolkwitz
G 46	Hundertmark, Hansjürgen	Dorfstraße 41, DDR 1431 Bredereiche
G 46	Wegener, Waltraut	Lerchensteig 2, DDR 1560 Potsd.-Nedl.
G 45	Berthold, Helmut	Haus 20 Pf 03-01, DDR 8301 Burkhardts.

### *Unbekannt verzogen:*

A 41 Klinkicht, Wolfgang  
G 26 Riedl, Heinz  
G 28 Hirschmann, Karl  
G 28 Häber, Helmut  
G 37 Wanckel, Wolfgang  
G 49 Hähne, Helfried

### *! Altaugustiner ! Achtung !*

Der Ecce-Bearbeiter St. Augustin, Werner Behr, kann diese Aufgabe nicht weiterführen. Damit ist nicht nur die laufende Bearbeitung, sondern insbesondere die jetzt heranstehende Herausgabe des nächsten Grimmaischen Ecce gefährdet.

Bitte überlegen Sie, wer die Nachfolge antreten könnte. Wer ist bereit, diese Aufgabe fortzuführen?

Vorschläge bzw. Bereiterklärungen bitte an den Schriftführer geben. Die Angelegenheit kann in der Mitgliederversammlung am 20.10.90 unter "Verschiedenes" behandelt werden.

Weinert

### *Anschriften des Vereins ehemaliger Fürstenschüler e.V. Vorstand:*

Dr. Richard Münzner (G 25), 1. Vorsitzender  
Isestr. 113, 2000 Hamburg 13, Tel. (0 40) 48 28 21

Heinz Leonhardt (G 23), 2. Vorsitzender  
Zur Roleye 34, 5990 Altena, Tel. (0 23 52) 7 15 17

Wolfgang F. Caspari (A 40), 3. Vorsitzender  
Hofweg 35, 2000 Hamburg 76, Tel. (0 40) 22 43 49

Fritz R. Köpke (G 35), Kassenführer  
Haldesdorfer Str. 76, 2000 Hamburg 71, Tel. (0 40) 6 41 90 39

Albrecht Weinert (A 36), Schriftführer  
Weidenstr. 58, 2940 Wilhelmshaven, Tel. (0 44 21) 8 10 73

### *Ecce-Bearbeiter:*

St. Afra: Alfred Meier (A 25),  
Münsterwall 29, 4410 Warendorf  
Tel. (0 25 81) 6 25 37

St. Augustin: Werner Behr (G 36),  
Hoffnung 9, 5632 Wermelskirchen 1  
Tel. (0 21 96) 53 92

### *Archivpfleger:*

Heinz Leonhardt (G 23), Zur Roleye 34, 5990 Altena  
Tel. (0 23 52) 7 15 17

### *Konten des Vereins:*

Vereins- und Westbank Hamburg (BLZ 200 300 00)  
Konto-Nr. 18/02362

Postgiroamt 2 Frankfurt/Main (BLZ 500 100 60)  
Konto-Nr. 608 55-602